

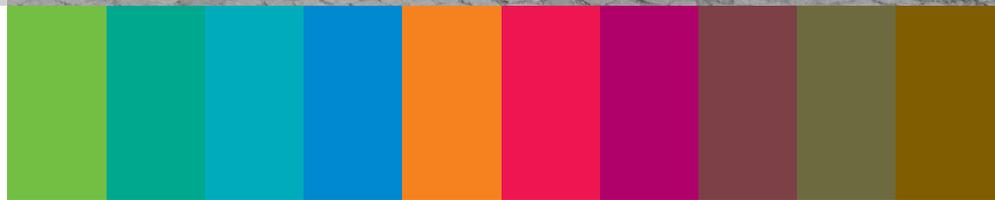
Abschlussbroschüre des Projekts

KOLEG2

Kooperative Lehrkräftebildung gestalten 2



Universität Regensburg



Impressum

Abschlussbroschüre des Projekts KOLEG2 (KOoperative LEhrkräftebildung Gestalten 2)

Herausgeber: Projekt KOLEG2
Projektleitung: Prof. Dr. Astrid Rank, Prof. Dr. Oliver Tepner
Redaktion: Christina Ehras
Abbildungsnachweis: Rechte an Bildern und Grafiken obliegen den Maßnahmen, insofern keine anderen Rechteinhaber:innen angegeben sind
Gestaltung: Christina Ehras, Juliette Breton
Druck: Offsetdruck Christian Haas
E-Mail: koleg.rul@ur.de
Web: go.ur.de/koleg2

Stand: Juni 2023



KOLEG2 wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

1 Einführung

Grußworte	4
Das Projekt KOLEG2 im Überblick	6

2 Schwerpunkte und Maßnahmen

Kohärenz und Vernetzung	8
FALKE-e	10
Förderung experimenteller Kompetenzen von Chemielehrkräften	16
Orientierung und Begleitung	22
MORE	24
Freiwillige Fortbildungsmaßnahme für Praktikumslehrkräfte	28
Heterogenität und Inklusion	32
Impuls*	34
Zusatzstudium Inklusion – Basiskompetenzen	40
EXITE2	46
Sicherstellung der Nachhaltigkeit.....	50
UR-Klassen	52
RUL-Forschungskolleg.....	56

3 Bilanz und Ausblick

Interview mit der KOLEG2-Projektleitung	58
KOLEG2-Projektbeteiligte.....	60

Vorwort

Prof. Dr. Udo Hebel
Präsident der
Universität Regensburg



Für die Lehrkräftebildung an der Universität Regensburg ist es ein hohes Qualitätsmerkmal, dass die beiden aufeinander aufbauenden KOLEG-Projekte im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung gefördert wurden. Die Lehrkräftebildung ist ein wesentlicher und fächerübergreifender Bestandteil unseres universitären Studienangebotes, wobei die interdisziplinäre Zusammenarbeit in einem breiten Fächerspektrum nicht nur eine der herausragenden Leistungen der beiden KOLEG-Projekte, sondern auch einen der Standortvorteile der Lehrkräftebildung an der Universität Regensburg insgesamt darstellt.

“
Unsere Lehrkräftebildung stützt sich auf aktuelle empirische Erkenntnisse und fördert wissenschaftsgestützten Unterricht. All dies konnte durch die Arbeit des KOLEG-Projekts deutlich gestärkt werden.

Gemeinsam mit den vielen Kolleg:innen der einzelnen Fachbereiche und unserer forschungstarken Didaktik- und Bildungsforschung sieht die Universitätsleitung in einer hochqualitativen, innovativen, forschungsorientierten und praxisnahen Lehrkräftebildung eine wichtige Zukunftsaufgabe. Forschung und Praxis sind – unterstützt durch das Kooperationsnetzwerk dialogUS mit derzeit 32 Partnerschulen und die Arbeit des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL) – vor Ort eng miteinander verzahnt und aufeinander aufbauend.

Neue Impulse sind für die Lehrkräftebildung nicht nur wichtig, sondern mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen – wie die Folgen der Corona-Pandemie, der Lehrkräftemangel, Fragen der Inklusion oder der Digitalisierung – dringend notwendig. Als fakultätsübergreifender Ort zur Genese wissenschaftlicher Expertise im Gebiet der Lehrkräftebildung und als Anlauf- und Kooperationsstelle für die Praxis konnte das KOLEG-Projekt als zentrale Ideenwerkstatt agieren. Ich wünsche der Projektleitung, allen beteiligten Kolleg:innen sowie Kooperationspartner:innen einen erfolgreichen Projektabschluss und freue mich auf die nachhaltige Fortsetzung und Weiterführung der hier entwickelten Projekte und Ergebnisse.

Grußwort

Prof. Dr. Astrid Rank,
Prof. Dr. Oliver Tepner
und Christina Ehras



Projektleitung des KOLEG2-Projekts

Nach nunmehr acht Jahren nähert sich KOLEG dem Ende der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Damit wird es Zeit, auf das gemeinsam Erreichte zurückzublicken und optimistisch in die Zukunft der Lehrkräftebildung an der Universität Regensburg zu schauen. Die folgenden Seiten vermitteln konkrete Eindrücke von den Erfolgen der acht Maßnahmen von KOLEG2, welche ohne die erste Förderphase nicht möglich gewesen wären. Auch lassen sich die Herausforderungen, wie sie komplexen, fächerübergreifenden Projekten immanent sind, erahnen.

Was bleibt, sind Konzepte, welche längst fester Bestandteil der Lehrkräftebildung an der Universität Regensburg geworden sind. Herausragende Merkmale aller Projekte stellen hier die systematische Reflexion als vermittelnde Instanz zwischen Theorie und Praxis sowie eine fächerübergreifende Perspektive dar. Auch führen die gemeinsamen Arbeiten zu weiteren Forschungsfragen, welche im Rahmen zukünftiger Drittmittelprojekte untersucht werden. Eine langfristige Stärkung der Lehrkräftebildung- und Bildungsforschung wurde durch die Einrichtung einer Methodenprofessur durch die Universität ermöglicht.

“
Die gemeinsam gesammelten Erfahrungen und Ergebnisse bieten Kondensationspunkte für innovative Ansätze in Lehre und Forschung, von denen die Lehrkräftebildung an der Universität Regensburg nachhaltig profitieren wird.

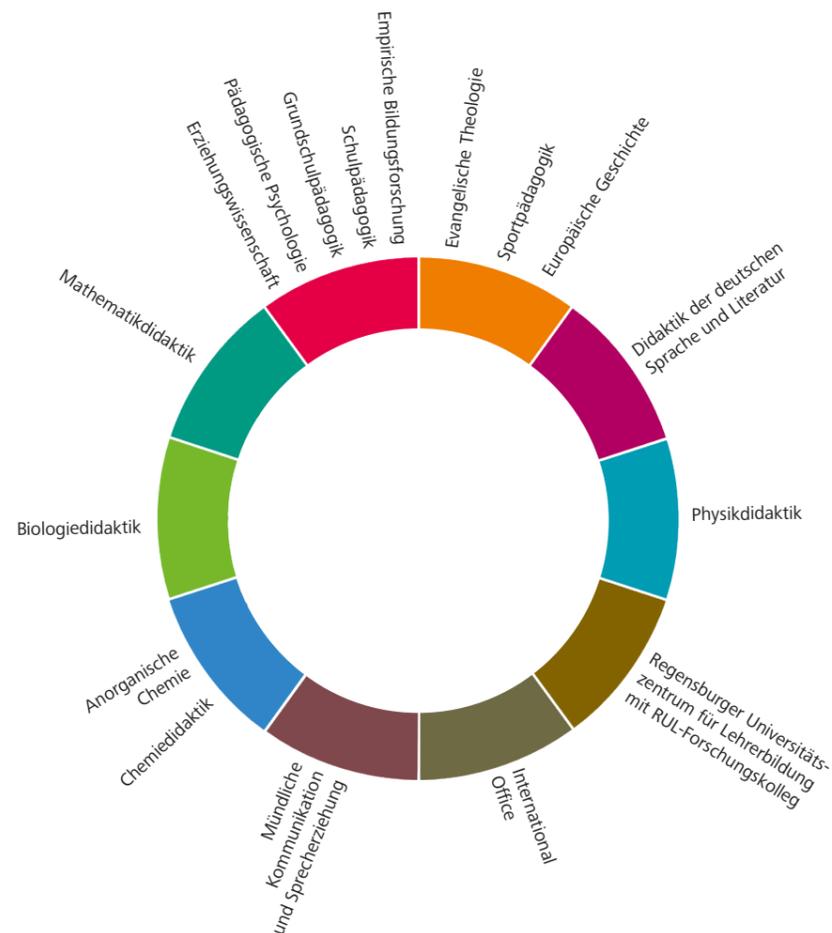
Mit dieser Broschüre sollen die in ihrem Umfang nahezu einzigartige fächerübergreifende Kooperation und das herausragende Engagement aller an KOLEG2 Beteiligten gewürdigt werden. Damit danken wir explizit den beteiligten Lehrkräften der umliegenden (Partner-)Schulen, dem Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung und der Universitätsleitung für die geleistete Unterstützung.

Im Überblick

Das Projekt „Kooperative Lehrkräftebildung Gestalten 2“ an der Universität Regensburg

Mit seiner Initiative „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ unterstützte der Bund Hochschulen in Deutschland, um innovative Konzepte der Lehrkräftebildung zu entwickeln und deren Qualität nachhaltig zu verbessern. Dafür standen bis zum Jahr 2023 insgesamt 500 Millionen Euro zur Verfügung.

An der Universität Regensburg wurde im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung von 2015 bis 2018 das Projekt KOLEG gefördert. Mit Beginn des Jahres 2019 startete das Projekt in die zweite Förderphase: Unter der Leitlinie, Lehrkräftebildung kooperativ und mit reflektiertem Theorie-Praxis-Bezug zu gestalten, verfolgte KOLEG2 das Ziel, Regensburg zu einem Ort zukunftsgerichteter Lehrkräftebildung aus einem Guss auszubauen. Entscheidend für einen nachhaltigen Innovationsschub sind eine intensive Vernetzung mit Partner:innen der Bildungslandschaft, eine enge transdisziplinäre Zusammenarbeit sowie gemeinsam getragene Verantwortlichkeit innerhalb der Hochschule.



In KOLEG2 wurden drei als gegenwärtige Herausforderungen identifizierte Schwerpunkte auf inhaltlicher und struktureller Ebene an der Universität Regensburg bearbeitet: Kohärenz und Vernetzung, Orientierung und Begleitung sowie Heterogenität und Inklusion. Einen weiteren Schwerpunkt der Projektarbeit bildete die Sicherstellung der Nachhaltigkeit. Insgesamt acht Maßnahmen, die sich jeweils primär einem der Schwerpunkte zuordnen lassen, widmeten sich diesen Aufgaben.



Im Interesse der Nachhaltigkeit stützten sich die Maßnahmen auf Strukturen der Universität Regensburg, beispielsweise die UR-Klassen, das Schulnetzwerk dialogUS oder das Forschungsforum des RUL-Forschungskollegs. Ein fundiertes Qualitätsmanagementkonzept sicherte die Implementierungen und deren Wirksamkeit über 2023 hinaus.



Schwerpunkt Kohärenz und Vernetzung

Ausrichtung des Schwerpunkts

Lehrkräftebildung ist eine umfassende Aufgabe, die in unterschiedlichen Fachbereichen und Ausbildungsphasen realisiert wird. Dabei nehmen die beteiligten Akteur:innen unterschiedliche Sichtweisen ein. Durch Möglichkeiten der Vernetzung und der Zusammenarbeit kann diesen Perspektiven Raum gegeben werden. Maßnahmen zu diesem Schwerpunkt thematisieren diese Multiperspektivität und nehmen sie als Ausgangspunkt für Lernprozesse von Studierenden und/oder Lehrenden. Damit stärken Sie die trans- und interdisziplinäre Vernetzung.

Maßnahmen in KOLEG2

In der Maßnahme **FALKE-e** (FAchspezifische LEhrkräftekompetenzen im Erklären – expertise) arbeiten sieben Fächer im interdisziplinären Verbund und ermöglichen dabei die Auseinandersetzung mit Erklärpraktiken, Fach- und Lehrkulturen (S. 10-15).

In der Maßnahme „**Förderung experimenteller Kompetenzen von Lehrkräften im Fach Chemie**“ arbeiten die Fachdidaktik und die Anorganischer Chemie zusammen und ermöglichen eine enge Vernetzung von fachdidaktischem Wissen und Fachwissen (S. 16-21).



AUF EINEN BLICK

VORHABEN:

FALKE-e möchte Erklärkompetenz von Studierenden in sechs verschiedenen Fachdidaktiken gezielt fördern und untersuchen. Darüber hinaus bietet das angegliederte CoVoC-T Präventions- und Weiterbildungsangebote zum Thema Stimme für Studierende an.

ERGEBNISSE & ERTRÄGE:

Die Seminare im Rahmen von FALKE-e leisten einen wesentlichen Beitrag zur Professionalisierung von Lehrkräften in der Core Practice Erklären.

BLICK NACH VORNE:

Das Thema „Erklären“ wird in Forschung und Lehre an der Universität Regensburg auch über das Forschungsprogramm FALKE hinaus ein relevantes Thema bleiben.

BETEILIGTE DISZIPLINEN:

- Biologiedidaktik
- Chemiesdidaktik
- Deutschdidaktik
- Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts
- Sportdidaktik
- Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung
- Mathematikdidaktik
- Methoden der empirischen Bildungsforschung (seit April 2023 Educational Data Science)

Das instruktionale Erklären von Lehrkräften ist essenziell für die Arbeit als Lehrkraft und kommt auch in hoher Frequenz im Unterricht vor. Es kann deshalb als eine fachdidaktische Core Practice angesehen werden, die von vielen Berufsanfänger:innen als besonders herausfordernde Aufgabe empfunden wird. Dennoch wird die systematische Schulung dieser Kompetenz in der universitären Lehramtsausbildung bislang vernachlässigt. FALKE-e setzt hier an und baut auf den Erkenntnissen der Vorgängerprojekte FALKE und FALKE-q auf. Die interdisziplinäre Forschungsgruppe hat die Erfassung, Analyse und Förderung der Erklärungskompetenz von Lehramtsstudierenden zum Ziel.

Bedeutung für die Lehrkräftebildung

Studien wie COACTIV haben gezeigt, dass die Fähigkeit, Inhalte verständlich zu erklären, einen großen Einfluss auf die Leistung der Lernenden hat. Bei Befragungen geben Lernende häufig an, dass sie die Erklärkompetenz als wichtigste Fähigkeit von Lehrkräften sehen. Das transdisziplinäre Regensburger Forschungsprogramm FALKE (Fachspezifische Lehrkräftekompetenzen im Erklären) hat sich deshalb dem Erklären gewidmet. Es besteht aus drei interdisziplinären Forschungsprojekten:

- 2015-2018: FALKE-q (quality), das Qualitätskriterien für gutes Erklären untersuchte. Darüber hinaus wurden universitäre Tandem-Lehrangebote zur Verbesserung der Erklärkompetenz von Lehramtsstudierenden erprobt
- 2019-2023: FALKE-e (expertise), das hier im Zentrum des Artikels steht und die Erklärkompetenz von Studierenden fördern möchte
- 2020-2023: FALKE-d (digital), das vor allem die Wirksamkeit von Erklärvideos untersucht

Im Vorgängerprojekt FALKE-q ging es um die Bestimmung von Qualitätsmerkmalen guter Erklärungen und um die Messung der Erklärungsqualität. Dabei wurden vor allem Strukturiertheit, Adressatenorientierung sowie Sprech- und Körperausdruck als wichtige Merkmale identifiziert.

Darüber hinaus wurden universitäre Tandem-Lehrangebote zur Verbesserung der Erklärkompetenz von Lehramtsstudierenden entwickelt und durchgeführt.

“ Im Unterricht sind gute Erklärungen essenziell, um das Verständnis von Schüler:innen zu fördern.

Ziele und Vorhaben

Auf FALKE-q aufbauend widmet sich das Forschungsprojekt FALKE-e im Rahmen einer Interventionsstudie der konkreten Untersuchung, inwieweit Erklärkompetenz bei Studierenden evidenzbasiert und gezielt trainiert werden kann. Dazu werden Studierende in fachdidaktischen Seminaren im Sinne des Core-Practice-Ansatzes angeleitet, kurze Erklärungen zu einem fachspezifischen Thema zu entwickeln und in kurzen Unterrichtsmi-niaturen vor Schüler:innen unterschiedlicher Klassen zu erproben.

Ziel der Maßnahme FALKE-e ist es somit, eine evidenzbasierte Konzeption universitärer Lehrangebote zum Erklären im Fachunterricht zu entwickeln und die Erklärkompetenz der Studierenden zu verbessern. Die Erklärkompetenz der Lehramtsstudierenden wird durch die Erprobung, Reflexion und Überarbeitung selbstkonzipierter Erklärungen erfasst, gefördert und verbessert. Die Begleitforschung untersucht, inwieweit sich die Erklärkompetenz der Studierenden dadurch verbessert. Im Rahmen von universitären Seminaren werden Studierende in sechs verschiedenen Fachdidaktiken (Biologie, Chemie, Deutsch, Evangelische Religion, Mathematik und Sport) gezielt darin geschult, ihre Erklärungskompetenz für fachliche Inhalte zu verbessern. Ziel ist es, die in den Fächern erworbenen Kompetenzen in performative Leistungen zu überführen. Dazu tragen auch Workshops des Communication and Voice-Centers (CoVoC-T) bei.

Die Seminare bestehen aus zwei aufeinander folgenden Phasen: der Konzeptions- und der Modifikationsphase. Während der ersten Phase erarbeiten sich die Studierenden die zu erklärenden Fachinhalte und entwickeln eine kurze Unterrichtseinheit, die sowohl Erklärungsphasen durch die Studierenden als auch gemeinsame Erarbeitungs- und Transferphasen mit Schüler:innen beinhalten soll.

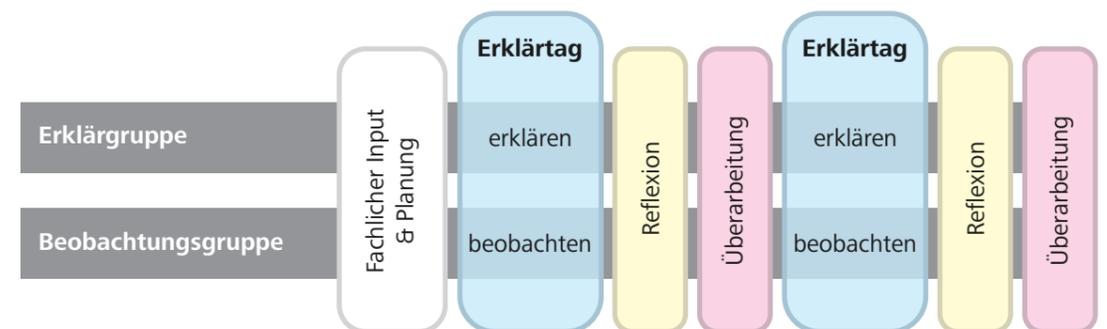


Abbildung 1: Ablauf des FALKE-e Seminars

Ein Teil der Studierenden erhält die Chance, ihre Unterrichtseinheit in einer realen Unterrichtssituation zu präsentieren und anschließend von den teilnehmenden Schüler:innen im Hinblick auf Verständlichkeit und Qualität der Erklärung bewertet zu werden. Gleichzeitig wird der Kompetenzzuwachs der Schüler:innen gemessen. Der andere Teil der Studierenden betrachtet nur die videographierten Erklärungen ihrer Kommiliton:innen. In der Modifikationsphase werden die auf Video aufgezeichneten Unterrichtseinheiten von den Studierenden reflektiert und überarbeitet. Schließlich führen die Studierenden in der „Erklärgruppe“ eine überarbeitete Unterrichtseinheit vor einer anderen Gruppe von Schüler:innen durch und reflektieren und modifizieren diesen zweiten Unterrichtsversuch ebenfalls noch einmal. Auch die „Beobachtungsgruppe“ überarbeitet ihren eigenen Unterrichtsentwurf vor dem Hintergrund der beobachteten Videos.

Auf der Grundlage dieser Untersuchung können interessante Fragen zum Thema Erklären gestellt werden:

- Unterscheiden sich die Kompetenzzuwächse der Schüler:innen zwischen der ersten und zweiten Unterrichtseinheit?
- Lernen Studierende mehr, wenn sie selbstkonzipierte Erklärungen vor Schüler:innen halten, oder ist es für die individuelle Entwicklung der Erklärkompetenz ausreichend, selbstkonzipierte Erklärungen anhand der Analyse und Reflexion gefilmter Unterrichtserklärungen anderer Studierender weiterzuentwickeln?



Erklären ist ein komplexer Prozess, der einer langfristigen Schulung bedarf – in der Ausbildung von angehenden Lehrkräften gibt es jedoch kaum Angebote.



Ergebnisse und Erträge

Die einzelnen Fächer befinden sich derzeit noch in der Auswertung, so dass hier nur ausgewählte und vorläufige Ergebnisse berichtet werden können. Insgesamt zeigte sich bisher, dass...

- die Überarbeitung in beiden Gruppen (Erklärgruppe und Beobachtungsgruppe) zu Verbesserungen der Erklärungen geführt hat.
- sowohl die Erklärgruppe als auch die Beobachtungsgruppe durch das Planen und Beobachten von Erklärungen eine positivere Selbstwirksamkeitserwartung in Bezug auf das Erklären entwickeln.
- in realen Unterrichtssituationen die Persönlichkeitswirkung der Erklärenden für die Schüler:innen eine höhere Rolle spielt als in den geskripteten Erklärungen aus FALKE-q.
- Strukturiertheit in beiden FALKE-Forschungsprojekten (quality und expertise) eine wichtige Rolle für die wahrgenommene Qualität einer Erklärung spielt.

In einem nächsten Schritt folgt ein Vergleich der Einschätzung der Erklärqualität mit dem tatsächlichen Leistungszuwachs der Schüler:innen durch die Erklärungen.

In einer Vorstudie im Fach Deutsch während der Corona-Pandemie zeigte sich, dass die

Kontrollgruppe ohne Erklärmodule größere Fortschritte in der fachlichen Qualität der Erklärungen erzielte als die Erklärgruppe. Dies deutet darauf hin, dass ein geringeres fachliches Hintergrundwissen den Transfer von Fachwissen in eine fachspezifische Erklärung erschwert. Gerade in geisteswissenschaftlichen Fächern mit geringer Kohärenz im Studium müssen sich viele Studierende das notwendige fachliche Hintergrundwissen erst noch aneignen. Der Vergleich verschiedener Fächer mit unterschiedlichen Studienstrukturen wird hierzu in der Hauptstudie interessante Ergebnisse liefern.

Insgesamt zeigt sich, dass der Core-Practice-Ansatz für mehr Kohärenz in der Lehramtsausbildung geeignet ist. Die im Erklärseminar gewonnenen Kompetenzen können nahtlos in der zweiten Phase der Lehrkräftebildung weiterentwickelt werden.

Darüber hinaus haben die Ergebnisse des Forschungsprojekts auch unmittelbare Auswirkungen auf die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften an der Universität Regensburg und tragen damit insgesamt zur Verbesserung der fachlichen Unterrichtsqualität bei.

Ein Blick nach vorne – Was bleibt an der UR?

Insgesamt wird sich die Maßnahme FALKE-e nachhaltig auf die Lehramtsausbildung an der Universität Regensburg auswirken. Die Zusammenarbeit der Fachdidaktiken, die

intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „Erklären“ in Forschung und Lehre sowie der kontinuierliche Einsatz von Unterrichtsvideos tragen dazu bei, angehende Lehrkräfte optimal auf ihre anspruchsvolle Aufgabe vorzubereiten und die Qualität des Unterrichts langfristig zu verbessern.

Ausgewählte Artikel zu FALKE-e

Asen-Molz, K., Knott, C., & Schilcher, A. (2022). Erklären als Core Practice. Über die Förderung von Erklärkompetenz angehender Lehrkräfte. *Journal für LehrerInnenbildung* jlb, 22(3), 30-43.

Lindl, A., Gaier, L., Weich, M., Gastl-Pischetsrieder, M., Elmer, M., Asen-Molz, K., Ruck, A.-M., Heinze, J., Murmann, R., Lägeling, E., Röhl, S., Ehras, C., & Frei, M. (2020). Eine ‚gute‘ Erklärung für alle?! Gruppenspezifische Unterschiede in der Beurteilung von Erklärqualität -erste Ergebnisse aus dem interdisziplinären Forschungsprojekt FALKE. In E. Timo, K. Poldi, & P. Marcus, *Lehrer. Bildung. Gestalten*.

Schilcher, A., Krauss, S., Rincke, K., & Hilbert, S. (2017). Ausblick–Aus FALKE wird FALKE: Fachspezifische Lehrkompetenz im Erklären. FALKE: Fachspezifische Lehrkompetenzen: Konzeption von Professionswissenstests in den Fächern Deutsch, Englisch, Latein, Physik, Musik, Evangelische Religion und Pädagogik, 439-451.



Weitere Informationen und Kontakt:

Prof. Dr. Anita Schilcher
 Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
 Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur
 Universität Regensburg
 E-Mail: Anita.Schilcher@ur.de

Gut Erklären kann man lernen!

Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Förderphase führten die FALKE-Mitarbeitenden Seminare für angehende Lehrkräfte durch, in denen das Erlernen guten Erklärens im Fokus stand. Eine gute Erklärung sollte nicht nur hinreichend fachlich korrekt sein und geeignete Visualisierungen verwenden, sondern auch folgende fachübergreifende Kriterien berücksichtigen.



Strukturiertheit:

Eine gute Erklärung baut eine Brücke aus Wissen

Eine gute Erklärung sollte gut strukturiert sein. Das bedeutet, dass der Inhalt klar gegliedert und logisch aufgebaut sein sollte. Eine klare stoffliche Abgrenzung, ein logisch-stringentes Vorgehen oder eine Fokussierung auf Kerninhalte können dabei hilfreich sein.



Adressatenorientierung:

Eine gute Erklärung geht ins Ohr und bleibt im Kopf

Eine gute Erklärung sollte auf die Bedürfnisse der Zuhörer:innen ausgerichtet sein. Dazu gehört, dass die Erklärung auf die volitionalen, motivationalen und kognitiven Merkmale der Rezipient:innen abgestimmt ist.



Sprech- und Körperausdruck:

Nicht nur Worte, sondern auch Stimme und Mimik sprechen lassen

Ein guter Sprech- und Körperausdruck kann dazu beitragen, dass eine Erklärung verständlicher und anschaulicher wird. Dazu gehören Artikulation, Phonation, Prosodie und Stimmqualität sowie Mimik und Gestik.



Sprachliche Verständlichkeit:

Klartext statt Fachchinesisch

Eine gute Erklärung sollte sprachlich verständlich sein. Dazu gehören Aspekte wie das Begriffsbewusstsein, Aufmerksamkeitsmarker, besondere Merkmale der Sprecher:innen oder die Komplexität der Sätze. Dieses Kriterium konnte in den FALKE-Studien – möglicherweise auch aufgrund der Art und Weise, wie die sprachliche Verständlichkeit gemessen wurde – nicht immer bestätigt werden.



Fachspezifische Aspekte:

Jede Disziplin hat ihre eigenen Regeln, auch beim Erklären

In jeder Disziplin gibt es spezifische Aspekte, die bei einer guten Erklärung berücksichtigt werden sollten. Beispiele sind die Erklärtiefe in Deutsch, die Bedeutung historischer Kausalitätsstrukturen in Geschichte oder optische und akustische Darbietungsformen in Musik.

Einblicke in das Communication and Voice Center for Teachers

Der Lehrberuf ist ein professioneller Sprechberuf: Unterrichten, Gespräche führen, Abläufe koordinieren, für Ruhe sorgen und vieles mehr ist das, was Lehrkräfte tagtäglich machen. Ohne Stimme geht es nicht! Lehrkräfte gehören zur Gruppe der Berufssprecher:innen. Das CoVoC-T stellt daher ein breites Angebot zu den Themen „Stimme und mündliche Kompetenz“ bereit.

Warum ist das CoVoC-T wichtig?

Die lange Sprechdauer bei erhöhtem Umgebungslärm über den gesamten Unterrichtstag hinweg stellt für Lehrkräfte eine hohe stimmliche Belastung dar. 30% der Lehrkräfte erkranken stimmlich im Laufe ihres Berufslebens – Unterrichtsausfälle und negative Konsequenzen für den Lehr-Lernkontext sind die Folgen, sodass präventive Maßnahmen im Studium daher dringend notwendig sind. Das Lehrerbildungsgesetz in Bayern sieht bisher jedoch keine obligatorische Ausbildung mündlicher Kompetenzen im Lehramtsstudium vor, so wie es in einigen anderen Bundesländern bereits der Fall ist. Genau deshalb ist das CoVoC-T ein bayernweit einzigartiges und wegweisendes Angebot.

Welche Angebote gibt es im CoVoC-T?

Neben fest etablierten Weiterbildungsangeboten zur Stimmgesundheit und zur Förderung rhetorischer Kompetenzen wird insbesondere ein Angebot zum Stimm Screening bereitgestellt. Hierbei handelt es sich um eine computergestützte Analyse der stimmlichen Leistungsfähigkeit mit anschließender Beratung. Zukünftig wird es auch eine kostenfreie App zur Stimmhygiene und -prävention für bayerische Lehrkräfte geben, die im Projekt ReSt (Regensburger Stimmtraining) in Kooperation mit dem Arbeitsmedizinischen Institut für Schulen in Bayern (AMIS-Bayern) entwickelt wird.

Stimmhygiene: So tun Sie Ihrer Stimme etwas Gutes!



- **Flüstern** strengt die Muskulatur des Kehlkopfes an. Besser: Stimmruhe!
- **Räuspern** reizt die Stimmlippen! Besser: schlucken, husten, summen.
- Wenn Sie laut werden, achten Sie drauf **nicht höher** zu werden.
- **Hustenbonbons mit Menthol** greifen die Schleimhäute an. Besser: Lutschpastillen für Sänger:innen, Gurgeln mit isotonischer Kochsalzlösung.
- **Alkohol, Kaffee, Kamillen- und Schwarztee** trocknen die Schleimhäute aus. Bei Stimmproblemen also vermeiden.
- **Rauchen** reizt die Schleimhäute.



- Nehmen Sie **genügend Flüssigkeit** zu sich!
- Sorgen Sie für **Entspannung / Sprechpausen**.
- Achten Sie auf eine aufrechte **Haltung und eine Tiefenatmung (Bauchatmung)**.
- **Wärmen Sie Ihre Stimme auf:** Strecken Sie sich und gähnen Sie genüsslich, summen Sie anschließend in angenehmer Tonlage und klopfen Sie dabei Ihren Brustkorb ab.
- Nutzen Sie **akustische Signale!**



Bei länger anhaltender Heiserkeit / Stimmverlust: Phoniater:in oder HNO-Ärzt:in mit dem Schwerpunkt Stimm-, Sprech-, Sprachstörungen konsultieren.



Förderung experimenteller Kompetenzen von Lehrkräften im Fach Chemie

AUF EINEN BLICK

VORHABEN:

Um experimentelle Kompetenzen von Chemielehrkräften zu fördern, wurde eine Fortbildung zu den fachlichen Schwerpunkten Lithium-Ionen- und Redox-Flow-Systeme konzipiert.

ERGEBNISSE & ERTRÄGE:

Im Rahmen des Fortbildungskonzepts wurden innovative Experimente und Fortbildungsmaterialien sowie Feedbackkarten zur Förderung der experimentellen Kompetenzen entwickelt.

BLICK NACH VORNE:

Fortbildungsteile werden in einzelne Lehrveranstaltungen eingebunden, die von Studierenden besucht werden können. Die Unterrichtsmaterialien sind über die Homepage abrufbar.

BETEILIGTE DISZIPLINEN:

- Anorganische Chemie
- Chemiedidaktik

Im Rahmen der Maßnahme ist eine Chemielehrkräftefortbildung zu den fachlichen Schwerpunkten Lithium-Ionen- und Redox-Flow-Batterien entstanden. Ebenso werden fachdidaktische Themen wie eine Feedbackmethode, die Verwendung digitaler Messgeräte und anderer digitaler Angebote, beispielsweise Hilfskarten, den Lehrkräften nähergebracht, um die experimentellen Kompetenzen von Lehrkräften zu schulen und eine Implementation in den Unterricht zu ermöglichen.

Bedeutung für die Lehrkräftebildung

Die Erzeugung aber auch die Speicherung von Energie ist ein wichtiges Problem in der heutigen Zeit. Diese neuen Entwicklungen sollen auch Schüler:innen vermittelt werden, um eine dezidierte Meinungsbildung zu ermöglichen. Herausforderungen für Lehrkräfte bestehen darin, sich entsprechend fachlich und methodisch zu informieren. Dazu wurde ein Angebot mit den fachlichen Schwerpunkten Lithium-Ionen-Akkumulatoren und Redox-Flow-Batterien erstellt.

Experimentelle Kompetenzen

Das Experiment nimmt, unter Berücksichtigung naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung, eine zentrale Rolle im Chemieunterricht ein. Diese kann in die Schritte Planung, Durchführung und Auswertung untergliedert und weitere Handlungsschritte in den Phasen benannt werden.

Probleme weisen Schüler:innen in vielen dieser Bereiche auf. Beispielsweise werden keine Hypothesen formuliert oder falsche Schlüsse aus stimmigen Experimenten gezogen. Neben diesen kognitiven Schwierigkeiten treten auch Probleme im Umgang mit Labormaterialien oder -messgeräten auf, welche die erfolgreiche Bearbeitung eines

Experiments behindern. Die genannten Aspekte stellten sich in einer Vorgängerstudie von Telser und Kolleg:innen im Rahmen der ersten Förderphase von KOLEG als Herausforderung für Lehrkräfte dar. So zeigten sich Probleme beim Anschluss der Messgeräte und der Variablenkontrolle.

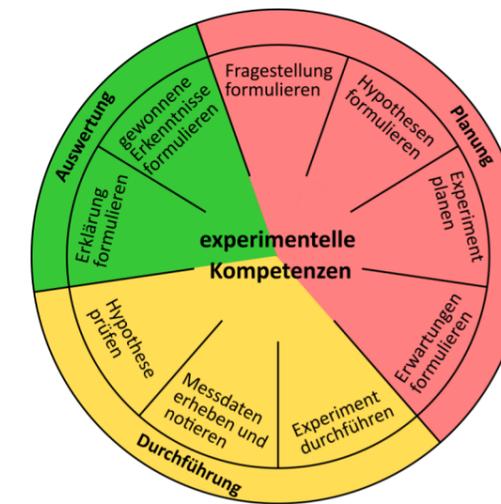


Abbildung 2: Übersicht der Phasierung des Experimentierprozesses mit Handlungsschritten

Feedback

Eine Aufgabe von Lehrkräften im Unterricht ist es, Schüler:innen regelmäßig Rückmeldung über ihren Leistungsstand zu geben. Dabei kann systematisches Feedback einen positiven Effekt auf die Leistung der Schüler:innen haben. Eine Herausforderung für Lehrkräfte in schulischen Experimentiersituationen besteht darin, dass nicht allen Schüler:innen kontinuierlich Feedback gegeben werden kann. Aus diesem Grund bieten sich Formen wie Peer- bzw. Selbstfeedback an, um Schüler:innen eine zeitnahe Rückmeldung zu ermöglichen. Um das Feedback zu steuern, werden Kriterien vorgegeben, nach denen einzelne Aspekte bewertet werden und eine Rückmeldung erfolgt. Ergänzend kann angenommen werden, dass Feedback sowohl für die Verbesserung der experimentellen Kompetenzen von Schüler:innen als auch von Lehrkräften genutzt werden kann.



Experimentelle Kompetenzen im Chemieunterricht können durch Peer- und Selbst-Feedback unter Einbezug von selbst erstellten Videos gefördert werden.

Ziele und Vorhaben

Ziel der Maßnahme ist es, die experimentellen Kompetenzen von Lehrkräften und damit auch die Umsetzung und Auswirkungen auf die Schüler:innen zu verbessern. Im vorliegenden Fortbildungskonzept wird aus diesem Grund ein Fokus auf die experimentellen Handlungen der Lehrkräfte gelegt. Hierzu erhalten die Lehrkräfte Zeit, um sich mit den Versuchen im Rahmen der Elektrochemie eingehend zu beschäftigen. Neben Versuchen zu Lithium-Ionen und Redox-Flow-Systemen werden auch gängige Schulexperimente behandelt. Zur Förderung der experimentellen Kompetenzen und der Durchführung der Feedbackmethode werden die Lehrkräfte bei der Durchführung der Experimente videographiert.

Es wird darauf geachtet, dass nur die Hände und der experimentelle Arbeitsbereich im Fokus der Aufnahme stehen. Diese Aufnahmen werden von den Lehrkräften genutzt, um sich selbst oder anderen mit Unterstützung von Feedbackkarten eine Rückmeldung über den Experimentierprozess zu liefern. Nicht nur Schwierigkeiten sollen Teil der Rückmeldung sein, sondern insbesondere auch positive Aspekte. Zusätzliche Verwendung finden Hilfskarten zum Anschluss von Messgeräten. Neben den experimentellen Handlungen wird auch der fachliche Wissenszuwachs im Hinblick auf Lithium-Ionen- und Redox-Flow-Systeme erfasst. Hierzu erhalten die Lehrkräfte einen theoretischen Input zu den genannten

Themen. Concept-Maps helfen als Unterstützungsmaßnahme bei der Vernetzung der Inhalte sowie zur Verdeutlichung der Zusammenhänge. Ebenso werden digitale Möglichkeiten vorgestellt, die auf die Anwendung und das Abfragen von Wissen im Hinblick auf die Schule verwendet werden können und eine zusätzliche Phase der Wissenssicherung in der Fortbildung darstellen.



Abbildung 3: Inhalte der konzipierten Fortbildung (Schwerpunkte hervorgehoben)

Ergebnisse und Erträge

Konzeption der Fortbildung

Orientiert an den in Studien belegten Wünschen und Kriterien für Fortbildungen wurde eine eineinhalbtägige Fortbildung im Bereich der Elektrochemie konzipiert. Es wurden fachliche Inhalte präsentiert, welche in experimentellen Handlungen umsetzbar waren. Ergänzend wurden methodische Aspekte wie die Umsetzung von Feedback in Experimentiersituationen und der Umgang mit digitaler Messwerterfassung den Lehrkräften nähergebracht. Die Verschränkung von Theorie- und Arbeitsphasen sollte eine ansprechende und abwechslungsreiche

Lernatmosphäre schaffen. Um die Implementierung der Inhalte in den Unterricht zu unterstützen, wurden die Materialien im Rahmen der Fortbildung erprobt und diskutiert. Zusätzlich erhielten die Teilnehmer:innen Materialien zur Durchführung der Experimente, damit die Inhalte der Fortbildung in den eigenen Unterricht implementiert werden können. Die Experimente wurden so aufbereitet, dass sie möglichst kostengünstig und platzsparend an den Schulen eingesetzt und in Schüler:innen-Übungen in ausreichender Zahl verfügbar gemacht werden können.

“ Neue technologische Entwicklungen wie Redox-Flow-Batterien und Lithium-Ionen-Batterien lassen sich in Modellversuchen für den Unterricht umsetzen.

Feedback zu experimentellen Kompetenzen

Um Kriterien für experimentelle Kompetenzen zu entwickeln, wurden die experimentellen Schwierigkeiten, die sich bei Lehrkräften in Fortbildungen aus der ersten Förderlaufzeit zur Elektrochemie besonders häufig zeigten, ebenso aufgegriffen wie mögliche Schülerschwierigkeiten. Daraus ergab sich ein Kriterienkatalog mit Items, welche als Grundlage für Feedback genutzt werden. Diese Kriterien wurden entsprechend der einzelnen Phasen naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung geordnet und weiter kondensiert. Ziel war es, eine Möglichkeit zu schaffen, mit der einzelne Aspekte der experimentellen Handlungen (sowohl kognitive als auch manuelle) von Schüler:innen und Lehrkräften überprüft werden können. Daraus ergaben sich acht Feedbackkarten, welche in Unterrichtssituationen eingesetzt und im Rahmen von Peer- oder Selbst-Feedback genutzt werden.

Ein Blick nach vorne – Was bleibt an der UR?

Bis Ende des Jahres 2023 werden Fortbildungen zur Förderung der experimentellen Kompetenzen mit den thematischen Schwerpunkten Lithium-Ionen- und Redox-Flow-Batterien angeboten. Die entsprechenden Experimentiermaterialien, Feedbackkarten und der Quick-Start digitale Messwerterfassung werden allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt, um eine möglichst direkte Implementation der in der Fortbildung vermittelten Themen in den Unterricht zu gewährleisten. Zusätzlich werden die Inhalte auf der Homepage der Chemiedidaktik der Universität Regensburg für eine zukünftige Nutzung hinterlegt. Nach Ende der Projektphase werden einzelne Aspekte der Fortbildung in weitere Lehrveranstaltungen übernommen. Lehrkräfte, die Interesse an einer Teilnahme an der Fortbildung haben, können gerne an uns herantreten.



Abbildung 4: Einblicke in die Experimentiersituation

Ausgewählte Artikel zur Förderung experimenteller Kompetenzen von Chemielehrkräften

Auer, R., Pfitzner, A. & Tepner, O. (2022). Entwicklung einer Fortbildung zu Lithium-Ionen-/ Redox-Flow-Systemen. In S. Habig & H. van Vorst (Hrsg.), Unsicherheit als Element von naturwissenschaftsbezogenen Bildungsprozessen: Virtuelle Jahrestagung 2021 (S. 560–563).

Telser, V. (2019). Erfassung und Förderung experimenteller Kompetenz von Lehrkräften im Fach Chemie. Studien zum Physik- und Chemielernen: Bd. 282. Logos Verlag.

Literaturtipps zu den Versuchen:

Hasselmann, M. & Oetken, M. (2014). Versuche zu Lithium-Ionen-Akkus. Chemie in unserer Zeit, 48(2), 102–113.

Rosenberg, D., Busker, M. & Jansen, W. (2019). Modellversuche zu Redox-Flow-Batteries. CHEMKON, 26(5), 203–208.



Weitere Informationen und Kontakt:

Prof. Dr. Oliver Tepner
Fakultät für Chemie und Pharmazie
Didaktik der Chemie
Universität Regensburg
E-Mail: Oliver.Tepner@ur.de

Einblicke in Versuche der Fortbildung zur Förderung experimenteller Kompetenzen von Chemielehrkräften

Im Rahmen der Maßnahme zur Förderung der experimentellen Kompetenzen von Chemielehrkräften wurden für die Fortbildung Versuche entwickelt bzw. adaptiert, die für Lehrkräfte mit geringen Kosten und unter den aktuell gültigen Sicherheitsbeschränkungen leicht im Unterricht umzusetzen sind. Zwei exemplarische Versuche zu den Themenschwerpunkten Lithium-Ionen-Akkumulatoren und Redox-Flow-Zellen werden hier exemplarisch vorgestellt.

Versuch 1: Microscale-Dual-Carbon-Lithium-Akkumulator

Die Elektrolytlösung wird aus 10 mL Propylencarbonat und 1 g Lithiumperchlorat hergestellt. Anschließend wird der Versuch entsprechend der Schemaskizze (Abb. 5) zusammengebaut. Bevor der Aufbau mit den Foldback-Klammern fixiert wird (Abb. 6), werden einige Tropfen der Elektrolytlösung auf dem Zellstofftuch verteilt, wobei darauf zu achten ist, dass nicht zu viel der Elektrolytlösung verwendet wird. Außerdem sollte ein Direktkontakt der Graphitfolien unterbunden werden.

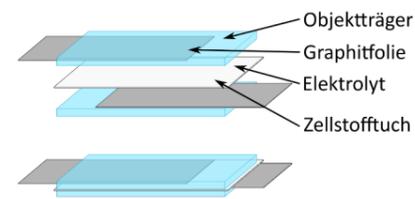


Abbildung 5: Schema Dual-Carbon-Lithium-Ionen-Akkumulator in der Microscale-Variante

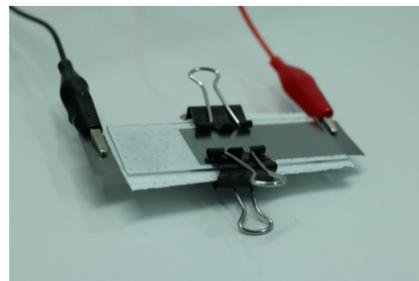


Abbildung 6: Dual-Carbon-Lithium-Ionen-Akkumulator in der Microscale-Variante

Ist die Apparatur mit den Klammern fixiert worden, kann diese mit Kabeln entsprechend kontaktiert und an eine Spannungsquelle angeschlossen werden. Es ist dabei darauf zu achten, dass die Krokodilklemmen vorsichtig an der Graphitfolie befestigt werden, da diese durch die Spitzen der Klemmen schnell einreisen kann. Anschließend wird der Akku bei 4,5 Volt geladen (1-4 Minuten). Es können eine Spannung von rund 3,5 Volt gemessen und ein Leichtlaufmotor betrieben werden.

Beim Laden lagern sich die Lithium-Ionen in die Graphitfolie, die an den negativen Pol des Spannungsgerätes angeschlossen wurde, und die Perchlorat-Ionen in die Graphitfolie des positiven Pols ein. Bei der Entladung kommt es zur Auslagerung der Ionen aus der Graphitfolie.

Versuch 2: Hybride Zink-Iod-Redox-Flow-Batterie

Zur Vorbereitung der Low-Cost-Redox-Flow-Apparatur werden zunächst zwei 5-Slides Objektträger-Hülsen entsprechend Abbildung 7 vorbereitet. Angepasst an die Größe werden zwei Moosgummi-Stücke und ein Stück Dialyseschlauch als Membran verwendet. Zwischen die beiden Moosgummistücke wird dann der Dialyseschlauch gelegt und zwischen die beiden Objektträgerhülsen gespannt.

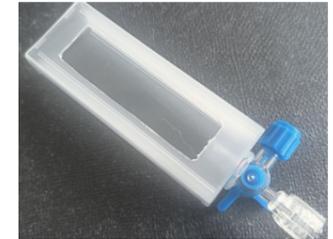


Abbildung 7: Halbseite der Low-Cost-Redox-Flow-Zelle

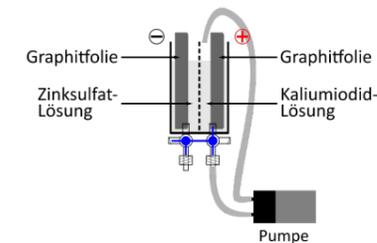


Abbildung 8: Schema einer hybriden Zink-Iod-Redox-Flow-Batterie

Zur Fixierung wird ein wiederverwendbarer Kabelbinder verwendet. Sollte es zu Schäden an der Membran kommen, kann diese ausgetauscht werden. Ebenso ermöglicht diese Bauweise den Vergleich verschiedener Membrantypen (z.B. Filterpapier, Kunstdarm, Kationentauschermembran).

Eine Modellbaupumpe wird mit zwei Schläuchen entsprechend der Abbildung 8 verbunden und mit einem Modul zur Pulsweitenmodulation (PWM) zur Steuerung der Pumpgeschwindigkeit und mit einer Spannungsquelle verbunden.



Abbildung 9: Hybride Zink-Iod-Redox-Flow-Batterie



Abbildung 10: oben: (kurz) geladener Elektrolyt, unten: teilweise entladener Elektrolyt

Eine Zinksulfat-Lösung und eine Kaliumiodid-Lösung werden in die Kammern gegeben (vgl. Abb. 8). Anstelle der Graphitfolie auf der Seite der Zink-Halbzelle kann auch ein Zinkblech verwendet werden. Die Ladung der Redox-Flow-Zelle erfolgt über die Kontaktierung der Elektroden mit einer 9 V-Blockbatterie und sollte nur kurz (ca. 20 Sekunden) erfolgen, da sonst die Entladung entsprechend lang ausfällt. Beim Entladen lassen sich circa 1,2 V messen. Ebenso kann ein Leichtlaufmotor mit der Zelle betrieben werden. Zum Vergleich des geladenen und entladenen Zustandes kann auf Seiten der Iod-Halbzelle eine Probe entnommen werden. Abbildung 10 zeigt den Elektrolyten nach kurzem Laden an der 9 V-Blockbatterie und nach dem Entladen.



Schwerpunkt Orientierung und Begleitung

Ausrichtung des Schwerpunkts

Begleitung und orientierende Hilfe anzubieten, bedeutet weit mehr, als über Angebote und Möglichkeiten zu informieren. Es braucht neben Formaten zur Vermittlung von professionellem Wissen für die anspruchsvollen Aufgaben von Lehrkräften auch Möglichkeiten für Feedback und Reflexionen, die Fragen der persönlichen Bereitschaft oder Eignung für den Lehrberuf einschließen. Die KOLEG2-Maßnahmen, die zu diesem Schwerpunkt arbeiten, stellen die Anregung zur Reflexion in den Vordergrund.

Maßnahmen in KOLEG2

Die Maßnahme **MORE** (Meaningful Occupational REFlexion) begleitet Studierende bei der Reflexion über ihr Berufsziel durch verschiedene Angebote mit dem Ziel, eine professionsbezogene Persönlichkeitsentwicklung anzuregen (S. 24-27).

Die „**Freiwillige Fortbildungsmaßnahme für Praktikumslehrkräfte**“ unterstützt Praktikumslehrkräfte bei ihrer umfassenden Aufgabe mit einem Fortbildungsangebot und begleitet sie mit einem individuellen Coaching (S. 28-31).



AUF EINEN BLICK

VORHABEN:

Hauptziel von MORE ist die Unterstützung von Reflexionsprozessen über das Berufsziel Lehramt vor dem Hintergrund einer fortwährenden Entwicklung personaler Kompetenzen.

ERGEBNISSE & ERTRÄGE:

Es wurde ein Reflexions-Rahmenmodell entwickelt, das sowohl personenbezogene Faktoren auf der Ebene von Motiven und Zielen als auch berufliche Anspruchsprofile umfasst. In der Begleitforschung wurden verschiedene Wirkmechanismen nachgewiesen. Aufbauend darauf wurde eine Online-Plattform mit Instrumenten zur Reflexion im Selbststudium und ein Peer-to-Peer Coaching Programm mit professioneller Begleitung entwickelt und evaluiert.

BLICK NACH VORNE:

Ein zentrales Ziel ist, das entwickelte Programm zur Eignungsabklärung auch nach Projektende 2023 als festes Angebot im Rahmen der Lehramtsausbildung an der Universität Regensburg zu verankern.

BETEILIGTE DISZIPLIN:

→ Pädagogische Psychologie

Die Maßnahme MORE (MEaningful Occupational REeflection) entwickelt im Rahmen des Projekts KOLEG2 ein studienbegleitendes Programm zur Eignungsabklärung für den Beruf der Lehrkraft. Dabei versteht sich die Eignungsabklärung nicht im Sinne einer Selektion, sondern der Fokus liegt auf der Unterstützung von Reflexionsprozessen über das Berufsziel Lehramt vor dem Hintergrund einer fortwährenden Entwicklung personaler Kompetenzen.

Bedeutung für die Lehrkräftebildung

Eine wichtige Säule einer zeitgemäßen und zielführenden Ausbildung im Bereich der Lehramtsstudiengänge stellt das Angebot einer studiumsbegleitenden Eignungsabklärung im Sinne einer Anregung und Unterstützung von Reflexionsprozessen über das Berufsziel Lehramt vor dem Hintergrund einer fortwährenden Entwicklung personaler Kompetenzen dar. Gestützt werden solche Aussagen durch Befunde zu Prädiktoren von Berufszufriedenheit und Berufserfolg, die auf die Notwendigkeit solcher Angebote in der Lehramtsausbildung hinweisen.

An der Universität Regensburg existierte allerdings bisher kein Eignungsabklärungsverfahren im Bereich der Lehramtsstudiengänge. Aus diesem Grund wurde im Rahmen des vom BMBF geförderten Projekts KOLEG2 ein umfassendes studienbegleitendes Programm zur Eignungsabklärung entwickelt. Damit wird eine existierende Lücke geschlossen, ein wichtiger Beitrag zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung an der Universität Regensburg geleistet und ein Standortnachteil beseitigt, weil an vielen anderen Standorten in Bayern bereits Eignungsabklärungsverfahren angeboten werden.



Dabei versteht sich die Eignungsabklärung nicht im Sinne einer Selektion, sondern der Fokus liegt auf der Unterstützung von Reflexionsprozessen über das Berufsziel Lehramt vor dem Hintergrund einer fortwährenden Entwicklung personaler Kompetenzen.

Ziele und Vorhaben

Das übergreifende Ziel der Maßnahme besteht darin, ein umfassendes Programm zur studienbegleitenden Eignungsabklärung im Bereich des Lehramtsstudiums zu entwickeln und an der Universität Regensburg zu implementieren. Das Programm soll Studierende darin unterstützen, vor dem Hintergrund persönlicher Dispositionen und beruflicher Anspruchsprofile über das Berufsziel Lehramt zu reflektieren. Dadurch soll zum einen eine professionsbezogene Persönlichkeitsentwicklung angeregt und zum anderen die Entwicklung einer berufsbezogenen Motivation gefördert werden, die langfristig trägt und für die Kompetenzentwicklung optimal ist.

Ergebnisse und Erträge

Aufbauend auf einer umfassenden Sichtung der Literatur zu den personalen Kompetenzen von Lehrkräften wurde ein Reflexions-Rahmenmodell entwickelt, welches sowohl personenbezogene Faktoren auf der Ebene von Motiven und Zielen als auch berufliche Anspruchsprofile umfasst. Im Rahmen der Begleitforschung wurde in einer ersten Publikation im Rahmen einer Studie an 250 Lehrkräften gezeigt, dass das Wohlbefinden von Lehrkräften umso höher ist, je höhere Ziele sich eine Lehrkraft für Schüler:innen setzt, die unerwünschte Verhaltensweisen zeigen, und je positivere Emotionen in Reaktion auf solche Schüler:innen erlebt werden. Die Höhe der Ziele und die erlebten

Emotionen in Bezug auf Schüler:innen, die erwünschte Verhaltensweisen, waren dagegen für das erlebte Wohlergehen völlig irrelevant. Daraus ergeben sich drei Wege zur Steigerung des Wohlbefindens von Lehrkräften: Erstens, in dem Lehrkräfte den Zielen und Emotionen für Schüler:innen, die wünschenswerte Verhaltensweisen zeigen, mehr Gewicht beimessen. Zweitens, in dem Lehrkräfte dabei unterstützt werden, sich auch für Schüler:innen, die unerwünschte Verhaltensweisen zeigen, hohe Ziele zu setzen und die Interaktion mit solchen Schüler:innen als emotional positiv erleben. Drittens, in dem angehenden Lehrkräften bewusst gemacht wird, dass das am häufigsten genannte Motiv für die Wahl des Lehrkraftberufs „weil ich gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeite“ nicht nur die Kinder und Jugendlichen einschließen darf, welche erwünschte Verhaltensweisen zeigen, sondern auch die, welche unerwünschte Verhaltensweisen zeigen.



In einer zweiten Publikation wurden die Erwartungen von Lehramtsstudierenden hinsichtlich der später im Berufsalltag erlebten Emotionen untersucht. Wie man aus zahlreichen Studien weiß, sind die emotionalen Erwartungen oft in Richtung emotional besonders herausstechender Ereignisse verzerrt, anstatt die ganze Bandbreite des emotionalen Geschehens abzubilden. Bei den Lehramtsstudierenden zeigte sich eine solche Verzerrung aber nur für die erwartete Freude, nicht aber für die erwartete emotionale Belastung, welche stattdessen die erwartete durchschnittliche Belastung über alle Ereignisse eines typischen Berufsalltags hinweg widerspiegelte.

Diese Ergebnisse zeigen, dass Lehramtsstudierende die im späteren Berufsalltag erwarteten Emotionen sehr motivationsfördernd abschätzen: realistisch in Bezug auf die erwarteten negativen Emotionen, aber durch eine rosarote Brille in Bezug auf positive Emotionen.

In einer dritten Publikation wurde untersucht, ob expressives Schreiben Lehramtsstudierenden dabei helfen kann, die erwartete Freude am späteren Unterrichten zu erhöhen und die erwarteten Ängste zu reduzieren. Dazu wurden Lehramtsstudierende gebeten, an drei aufeinanderfolgenden Tagen über die zukünftigen unterrichtsbezogenen Ereignisse zu schreiben,

die bei ihnen persönlich die größten Ängste und Freude auslösen. Von Schreibsitzung zu Schreibsitzung nahmen die erwarteten positiven Emotionen zu und die erwarteten negativen Emotionen ab. Nach den drei Schreibsitzungen berichtete die Lehramtsstudierenden über eine stärkere Veränderung ihrer Ansichten über ihr zukünftiges Berufsleben als Lehrkraft, ein aktiveres persönliches Engagement für ihr zukünftiges Berufsleben und eine erhöhte Motivation, in Zukunft expressives Schreiben als Methode einzusetzen. Diese Ergebnisse zeigen, dass expressives Schreiben ein vielversprechendes Instrument zur Förderung erwarteter unterrichtsbezogener Emotionen sein kann.

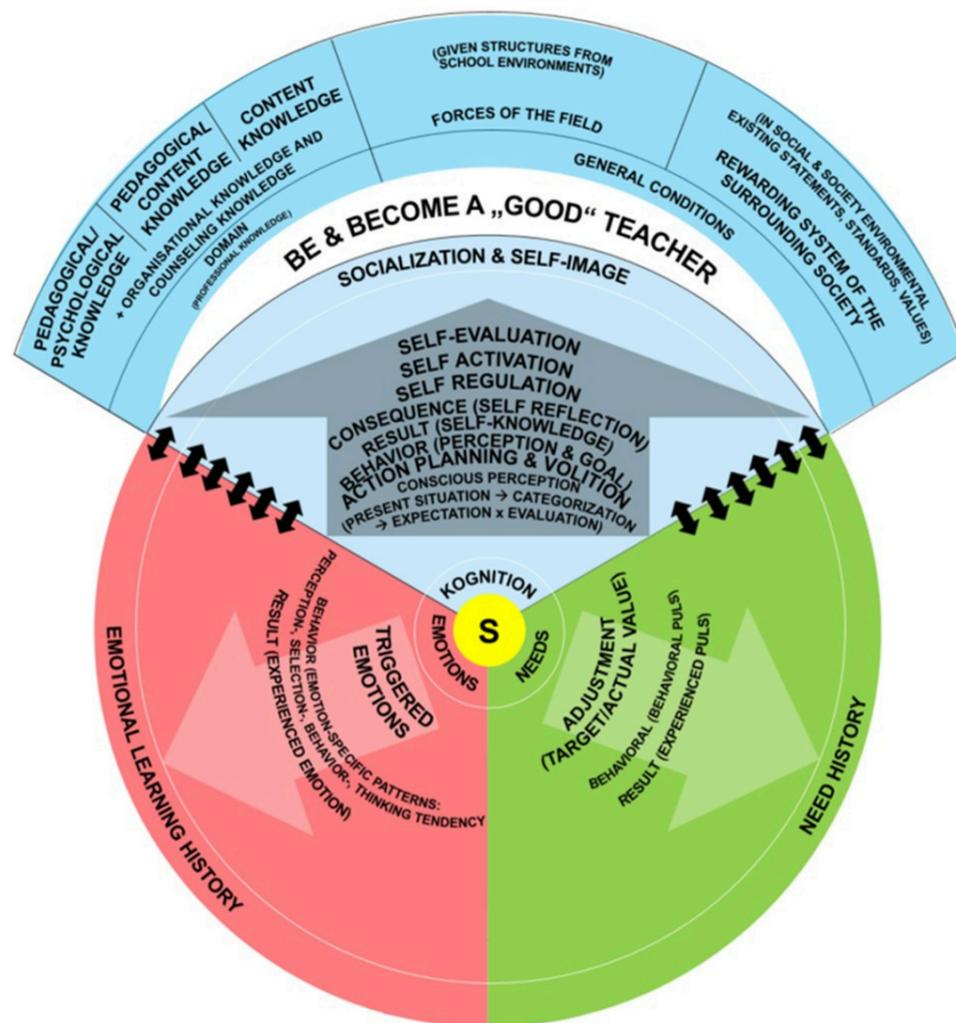


Abbildung 11: Reflexionsmodell, das die Basis der Veranstaltungen bildet; entwickelt von Markus Forster

Ein Blick nach vorne – Was bleibt an der UR?

Ein zentrales Ziel ist, das entwickelte Programm zur Eignungsabklärung auch nach Projektende 2023 als festes Angebot im Rahmen der Lehramtsausbildung an der Universität Regensburg zu verankern, in enger Zusammenarbeit mit dem Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung und der Zentralen Studienberatung. Konkret bietet das Programm MORE Studierenden individuelle Möglichkeiten zur kritischen Reflexion der eigenen Berufswahl, zur Klärung der persönlichen Passung und zu notwendigen Entwicklungsaufgaben. Die verschiedenen Module des entwickelten Eignungsabklärungsprogramms werden allen Lehramtsstudierenden der Universität Regensburg frei zur Verfügung stehen. Das finale Programm MORE wird aus verschiedenen Modulen bestehen, die miteinander verschränkt sind, aber auch unabhängig voneinander in Anspruch genommen werden können. Die Rahmenstruktur besteht aus vier Bestandteilen:

1. Auftaktveranstaltung zu Beginn des Studiums
2. Online-Plattform mit zahlreichen Instrumenten zur vertiefenden Reflexion im Selbststudium
3. Fortlaufend angebotenes Peer-to-Peer Coaching Programm mit professioneller Begleitung
4. Fortlaufend angebotenes Seminar zur Förderung personaler Kompetenzen für Studierende mit besonderem Entwicklungsbedarf

Ausgewählte Artikel zu MORE

Forster, M., Kuhbandner, C., & Hilbert, S. (2022) Teacher Well-Being: Teachers' Goals and Emotions for Students Showing Undesirable Behaviors Count More Than That for Students Showing Desirable Behaviors. *Frontiers in Psychology*, 2022(13), 1-10, 842231.

Forster, M., & Kuhbandner, C. (2022). Are Student Teachers' Overall Expected Emotions Regarding Their Future Life as a Teacher Biased Toward Their Expected Peak Emotions?. *Frontiers in Psychology*, 2022(13), 1-9, 816456.

Forster, M., & Kuhbandner, C. (2022) The promotion of functional expected teaching-related emotions through expressive writing. *PLoS ONE* 17(5): e0267905.

“ Durch die Angebote von MORE soll zum einen eine professionsbezogene Persönlichkeitsentwicklung angeregt und zum anderen die Entwicklung einer berufsbezogenen Motivation gefördert werden, die langfristig trägt und für die Kompetenzentwicklung optimal ist.



Weitere Informationen und Kontakt:

Prof. Dr. Christof Kuhbandner
Fakultät für Humanwissenschaften
Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie
Universität Regensburg
E-Mail: Christof.Kuhbandner@ur.de



Freiwillige Fortbildungsmaßnahme für Praktikumslehrkräfte

AUF EINEN BLICK

VORHABEN:

Ziel der Maßnahme ist die Qualifizierung von Lehrkräften zur professionellen Betreuung von Studierenden während des pädagogisch-didaktischen Praktikums.

ERGEBNISSE & ERTRÄGE:

Es konnten positive Veränderungen in der Qualität der Praktikumsbetreuung verzeichnet werden. Etwa 750 Studierende wurden bereits von 101 geschulten Lehrkräften betreut. Ein Handbuch sowie Multiplikator:innen und Dozent:innen gewährleisteten weitgehend die Nachhaltigkeit.

BLICK NACH VORNE:

Durch die Anpassung der Angebote und die Vernetzung aller an Praktika Beteiligten können Studierende zukünftig optimal vom Praktikum profitieren.

BETEILIGTE DISZIPLIN:

→ Schulpädagogik

In der Lehramtsausbildung werden schulpraktische Phasen nicht nur als Herzstück bezeichnet, sondern auch von Studierenden grundsätzlich positiv bewertet. Praktika können ein wirkungsvolles Lernfeld sein, das Studierende häufig theoretischen Ausbildungsanteilen vorziehen. Um Praktikant:innen optimal zu betreuen und theoretische Inhalte sinnvoll mit praktischen Anteilen im Studium zu verbinden, kommt Praktikumslehrkräften eine essentielle Bedeutung zu. Mit unserem Schulungs- und Coaching-Angebot begleiten wir Praktikumslehrkräfte bei dieser bedeutungsvollen Aufgabe.

Bedeutung für die Lehrkräftebildung

Auch wenn Studierende Praktika grundsätzlich als motivierend wahrnehmen, werden die Möglichkeiten des pädagogisch-didaktischen Schulpraktikums von ihnen häufig nicht optimal genutzt. Oftmals beschränkt sich das Praktikum auf Unterrichtshospitationen ohne geeignete Theorie-Praxis-Reflexionen. Gründe hierfür sind meist eine fehlende oder unzureichende Vorbereitung und Begleitung der Studierenden und Praktikumslehrkräfte. An der Universität Regensburg wird diesem Problem durch eine systematische Vorbereitung und Begleitung von Studierenden und Praktikumslehrkräften begegnet. Beispielsweise werden Studierende in einem universitären Seminar auf das Praktikum vorbereitet und während des Praktikums durch Praktikumslehrkräfte begleitet, die im Rahmen von KOLEG und KOLEG2 auf ihre Aufgabe vorbereitet und gecoacht werden. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, das pädagogisch-didaktische Praktikum optimal zu gestalten und geeignete Theorie-Praxis-Reflexionen anzuregen. Aus diesem Grund wurde das in der ersten Förderphase erfolg-

reich evaluierte Fortbildungs- und Coaching-konzept für Praktikumslehrkräfte in KOLEG2 weiterentwickelt und für die Ausbildung von Multiplikator:innen aufbereitet.

“ Schulpraktische Phasen und Erfahrungen werden häufig als Herzstück der Lehramtsausbildung gesehen. Dabei kommt es auf die Betreuungsqualität der Praktikumslehrkräfte an.

Ziele und Vorhaben

Ziel der Maßnahme ist die optimale Vorbereitung und Begleitung von Studierenden während des pädagogisch-didaktischen Praktikums durch eine Qualifizierung von Praktikumslehrkräften aller Schularten. Gerade in diesem ersten universitären Praktikum erhalten Studierende grundlegende Einblicke in die schulische und unterrichtliche Praxis, nehmen an Hospitationen teil, führen erste Unterrichtsversuche durch und reflektieren gemeinsam mit der Praktikumslehrkraft ihre Entwicklung. Praktikumslehrkräfte sind dadurch mit unterschiedlichen Beratungs- und Betreuungssituationen konfrontiert, für die eine gute Vorbereitung sowie eine Supervision wichtig sind. Im Fokus der Fortbildungen stehen daher die Auseinandersetzung mit dem für Lehrkräfte notwendigen Professionswissen, die Nutzbarmachung dieses Wissens für die Praxis sowie die Vermittlung relevanter Kommunikations- und Feedbackkompetenzen. Zudem erhalten die Praktikumslehrkräfte während der Praktika auf Wunsch auch Coaching-Angebote. Nach verschiedenen Sondierungsgesprächen mit Praktikumslehrkräften, Dozent:innen und Vertreter:innen der Regierungen Oberpfalz und Niederbayern wurden inhaltliche Schwerpunkte gesetzt:

1. Bewusstsein über die Erwartungen und Fähigkeiten einer Praktikumslehrkraft
2. Rollenverständnis einer Lehrkraft und einer Praktikumslehrkraft
3. fachlich-methodische Kompetenz
4. Beziehungskompetenz und kommunikative Kompetenz
5. Beratungskompetenz

In mehreren Bausteinen werden theoretische Inhalte vermittelt, hinsichtlich ihrer Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis diskutiert und Theorie-Praxis-Reflexionen angeregt.



Abbildung 12: Aufgaben einer Praktikumslehrkraft, gezeichnet von Antonie Höldrich

Praktikumslehrkräfte können sich auch in Kleingruppen mit den unterschiedlichen Themen auseinandersetzen und ihre Beratungskompetenzen erweitern. Dabei spielt der gegenseitige Austausch auf Experten-niveau eine wichtige Rolle. Ein weiteres wichtiges Element ist ein Coaching-Angebot mit dem Ziel, die Inhalte der Fortbildung in der Praxis optimal zu nutzen. Im Rahmen des Coachings werden die Lehrkräfte an den Schulen beobachtet, während sie die Fortbil-

dungsinhalte mit Studierenden realisieren. Anschließend wird die Umsetzung in Feedbackgesprächen reflektiert.

Auf Basis der Ergebnisse der Begleitforschung und der großen Nachfragen nach unseren Angeboten wurden in der zweiten Projektphase Multiplikator:innen-Schulungen konzipiert und Multiplikator:innen (Tutor:innen und Praktikumslehrkräfte) geschult. Auf diese Weise ist es möglich, auch zukünftig relevante Inhalte der Fortbildungen an Praktikumslehrkräfte weiterzugeben und sie während der Praktika zu betreuen.

Ergebnisse und Erträge

Seit dem Wintersemester 2016/2017 konnten in 15 Kleingruppen insgesamt 101 Praktikumslehrkräfte geschult werden. Etwa 750 Studierende profitierten seither im Praktikum von deren kompetenter Betreuung. Von den fortgebildeten Lehrkräften nutzten 32 Lehrkräfte zusätzlich das Coaching-Angebot und ließen sich in Präsenz oder digital beraten.

Um intensiv mit den Praktikumslehrkräften arbeiten zu können, wurde die Fortbildung ausschließlich für kleine Gruppengrößen angeboten. Die Fortbildungsangebote, die schulartübergreifend genutzt wurden, stellten sich überraschenderweise als besonders gewinnbringend dar. In diesen Gruppen fand ausnahmslos ein nachhaltiger Austausch zwischen den Lehrkräften der verschiedenen Schularten statt.

Die Fortbildungen waren durch eine überaus offene, lernfreudige und vertrauensvolle Atmosphäre gekennzeichnet, die alle Teilnehmenden als gewinnbringend rückmeldeten.

“ Es konnten positive Veränderungen in der Qualität der Praktikumsbetreuung verzeichnet werden. Etwa 750 Studierende wurden bereits von 101 geschulten Lehrkräften betreut. Ein Handbuch sowie Dozent:innen gewährleisteten weitgehend die Nachhaltigkeit.

Befragungen der Praktikumslehrkräfte weisen auf positive Veränderungen im Handlungswissen hin. Zudem zeigten sich positive Veränderungen im Selbstwirksamkeitserleben der Praktikumslehrkräfte, sowohl bezüglich des eigenen Unterrichts als auch bezüglich der Betreuung von Praktikant:innen. Befragungen von Praktikumslehrkräften und Studierenden weisen ferner auf eine Steigerung der Qualität der Praktikumsbetreuung hin. Nach Aussagen aller Beteiligten verbesserte sich die Zusammenarbeit zwischen den Dozent:innen an der Universität und den Lehrkräften an den Schulen die Reflexion der Theorie-Praxis-Bezüge und konnte zu mehr Kohärenz in der Lehramtsausbildung beitragen.



Meilensteine der freiwilligen Fortbildungsmaßnahme für Praktikumslehrkräfte zur Betreuung des pädagogisch-didaktischen Praktikums mit dem Ziel Lehramtsstudierende optimal zu begleiten

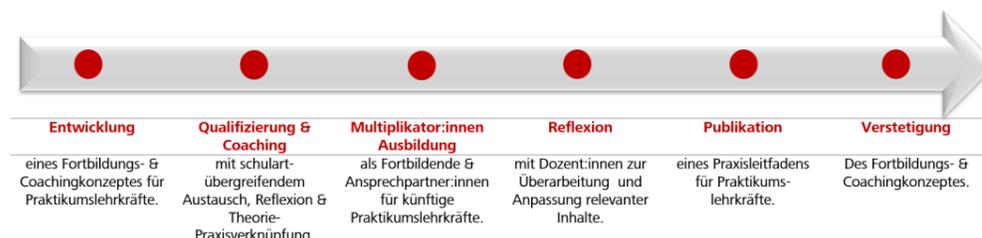


Abbildung 13: Meilensteine der Maßnahme

Ein Blick nach vorne – Was bleibt an der UR?

Zur Nachhaltigkeit des Angebots wird ein Handbuch veröffentlicht, das erfolgreiche Schulungsinhalte systematisch aufbereitet. Es enthält außerdem ein Tool-Kit, das Praktikumslehrkräfte bei der Betreuung der Praktikant:innen unterstützt. Darüber hinaus ermöglicht die im Rahmen des Projekts umgesetzte Ausbildung von Multiplikator:innen, dass auch zukünftig Praktikumslehrkräfte fortgebildet und beraten werden können.

Für die Studierenden wurde ebenfalls ein nachhaltiges Konzept entwickelt. Damit das Praktikum noch gewinnbringender für die Studierenden ist, wurden die Inhalte des Vorbereitungsseminars zum pädagogisch-didaktischen Praktikum aufgrund der Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus der Fortbildungsmaßnahme für Praktikumslehrkräfte überarbeitet und erweitert. Die Dozent:innen des Vorbereitungsseminars am Lehrstuhl für Schulpädagogik erhielten entsprechende Materialien und wurden im Umgang mit diesen geschult.

Um auch zukünftig eine systematische Vorbereitung der Studierenden auf das pädagogisch-didaktische Praktikum sowie die Fortbildung und das Coaching von Praktikumslehrkräften optimal gestalten zu können, ist eine Weiterentwicklung geplant und eine personelle Unterstützung beantragt. Ein:e zusätzliche Mitarbeiter:in soll die Dozent:innen, die die universitären Angebote

für die Studierenden durchführen, und die Multiplikator:innen, die die Fortbildungen und das Coaching der Praktikumslehrkräfte anbieten, miteinander vernetzen und beide Gruppen kontinuierlich über aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse informieren. Außerdem ist eine Begleitung der Multiplikator:innen geplant.

Veröffentlichungen aus der Maßnahme

Das Handbuch für Praktikumslehrkräfte wird bald erscheinen:

Höldrich, A. (im Druck). Leitfaden für Praktikumslehrkräfte zur Betreuung des pädagogisch-didaktischen Praktikums.

Weitere Literaturtipps für Lehrkräfte

Syring, M. & Weiß, S. (Hrsg.). (2019). Lehrer(in) sein – Lehrer(in) werden – die Profession professionalisieren. Verlag Julius Klinkhardt.

Franck, N. (2019). Praxishandbuch kommunikative Kompetenz. Die Schlüsselqualifikation für Studium und Beruf. Beltz Juventa.

Köhler, K. & Weiß, L., (2021). Schwierige Gespräche in der Lehrer_innenbildung meistern. Der Leitfaden für Seminarleitungen, Mentor_innen und Schulleitungen. Beltz Juventa.



Weitere Informationen und Kontakt:

Dr. Sigrun Schirner
Fakultät für Humanwissenschaften
Lehrstuhl für Schulpädagogik
Universität Regensburg
E-Mail: Sigrun.Schirner@ur.de



Schwerpunkt Heterogenität und Inklusion

Ausrichtung des Schwerpunkts

Heterogenität im Bildungssystem mit ihren verschiedenen Ausprägungen ist mit großen Herausforderungen für Lehrende verbunden. Um diese Herausforderungen meistern zu können, braucht es umfassende Kompetenzen. Maßnahmen dieses Schwerpunkts entwickeln nachhaltige Angebote für Studierende aller Lehramter und generieren zu der Thematik Expertise, die sie an andere Bereiche der Universität weitergeben.

Maßnahmen in KOLEG2

Die Maßnahme **Impuls+** (Lehrkräftebildung für eine Schule in Vielfalt) erarbeitet für die Ausbildung von Lehrkräften digitales, authentisches Anschauungsmaterial (S. 34-39).

Mit dem **ZIB** (Zusatzstudium Inklusion - Basiskompetenzen) können Studierende inklusives Wissen und Handlungskompetenzen erwerben, um in der späteren Berufspraxis das Lernen aller Kinder erfolgreich zu unterstützen (S. 40-45).

EXITE2 (EXperiencing International Teacher Education) entwickelt Mobilitätsformate für studienbezogene Auslandsaufenthalte, um die Kompetenzen von Lehramtsstudierenden im Umgang mit Heterogenität zu steigern (S. 46-49).



AUF EINEN BLICK

VORHABEN:

Im Projekt Impuls+ wurden Filme, Tondokumente und (Text-)Materialien für eine praxisorientierte Aus- und Weiterbildung von angehenden Lehrkräften generiert.

ERGEBNISSE & ERTRÄGE:

Über www.UnterrichtOnline.org stehen der Lehrkräftebildung an der Universität Regensburg annähernd 250 Fallbeispiele zur Verfügung.

BLICK NACH VORNE:

Aufgrund der methodisch-didaktischen Aufbereitung der Fälle sowie deren Integration in frei zugängliche Seminarkonzepte können die erarbeiteten Settings nachhaltig von den in der Lehrkräftebildung tätigen Dozierenden an der Universität Regensburg und darüber hinaus genutzt werden.

BETEILIGTE DISZIPLINEN:

- Grundschulpädagogik und -didaktik (Schwerpunkt Didaktik des Sachunterrichts)
- Grundschulpädagogik und -didaktik (Schwerpunkt Migrationspädagogik)
- Physikdidaktik
- Europäische Geschichte

Die Maßnahme Impuls+ entstand zunächst, um Dozierenden der Lehrkräftebildung Impulse zu geben, wie sie Heterogenität und Inklusion in ihrer Lehre thematisieren können. Angesprochen waren ausdrücklich Lehrende aus Bereichen, die bislang wenig mit diesen Themen zu tun hatten, etwa der naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken. Dazu wurden zwei Maßnahmen ins Leben gerufen: Die Audio- und Videofalldatenbank Impuls+ und ein Arbeitskreis, der Dozierenden die Möglichkeit gab, diese Themen zu diskutieren und sich selbst dazu fortzubilden, die AG Schule in Vielfalt (SiV).

Die Datenbank gibt den Lehrenden durch Unterrichtsaudio- und -videographien sowie Interviews Lehrmaterialien für eine ideale Verzahnung von Theorie und Praxis an die Hand. Kaum ein anderes Projekt an der Universität Regensburg bietet so vielen verschiedenen Fachdisziplinen methodisch-didaktische Settings wie Impuls+.

Bedeutung für die Lehrkräftebildung

Im Wesentlichen sind es zwei Aspekte, die Impuls+ stets aktuell halten: Einerseits die hohe Heterogenität aller Schüler:innen aller Schulformen und Fächer, andererseits die immer noch wachsende Bedeutung von Videographie in der Lehre. Diese Aktualität wie auch die Chancen der Arbeit mit Video- und Audiographien von Unterricht in der Lehrkräftebildung spiegeln sich nicht zuletzt in der Fülle an Videographieprojekten wider, die seit 2015 im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ entstanden sind. Unterrichtsvideographien ermöglichen die Reflexion über die Komplexität unterrichtlicher Prozesse. Sie bieten – gerade aufgrund der Möglichkeit, Unterrichtssequenzen mehrfach und verlangsamt

zu betrachten – die Gelegenheit, ohne Handlungsdruck über Handlungsalternativen im Unterricht zu diskutieren. Zudem generieren sie Handlungswissen und dienen dazu, eine gemeinsame Berufssprache über professionelles Handeln und Unterrichtsqualität zu etablieren.



Ziel des Projekts ist eine praxisorientierte Lehrkräftebildung, die unter anderem durch die videogestützten Analysen von Unterricht ermöglicht wird.

Fachliche Erweiterung der Datenbank

Bereits in der ersten Förderphase des Projekts wurden in „IMpuLs!“ Unterrichtsaudio- und -videographien sowie Interviews angefertigt, die von den Mitarbeiter:innen des Projekts sowie dem Ausschuss für Inklusion und Mehrsprachigkeit didaktisch als Fallbeispiele aufbereitet wurden. In KOLEG2 wurde die Maßnahme Impuls+ unter dem Leitsatz „Lehrkräftebildung für eine Schule in Vielfalt“ sodann fachlich breiter aufgestellt. Beteiligt waren dabei der Lehrstuhl und die Professur für Grundschulpädagogik, die Didaktik der Physik sowie die Europäische Geschichte. Die neue Ausrichtung verstärkte eine fachübergreifende Zusammenarbeit in der Lehrkräftebildung an der Universität Regensburg und den kollegialen Austausch in der AG „Schule in Vielfalt“.

Ziele und Vorhaben

Unter der Prämisse, eine praxisorientierte Aus- und Weiterbildung von angehenden Lehrkräften zu fördern, stützte sich die Arbeit der Maßnahme Impuls+ auf drei Säulen:

- Einerseits sollte eine qualitative Erweiterung bestehender Fälle (Begleitmaterialien, didaktisches Material etc.) sowie die Generierung neuer Fälle aus bestehendem Material der ersten Projektphase durchgeführt werden. Unterstützt werden sollte dies durch eine Neugenerierung von Fällen im Sinne einer breiteren fachlichen Ausrichtung. Ziel war es, alle Fallbeispiele über eine Datenbank der Lehrkräftebildung an der Universität Regensburg, aber auch darüber hinaus, zur Verfügung zu stellen.
- Mit der AG „Schule in Vielfalt“ sollte eine Plattform für alle an der Lehrkräftebildung beteiligten Dozierenden zum Austausch bezüglich des Umgangs mit Heterogenität geschaffen werden. Die Diskussionsergebnisse sollten schließlich in einen Austausch über die optimale Nutzung der Fälle in der Datenbank münden.
- Auf Basis der erarbeiteten Fälle sollten frei zugängliche Seminarkonzepte erstellt werden, deren Einsatz es mit Studierenden zu erproben galt.



Ergebnisse und Erträge

Generierung von Fallbeispielen und Seminar-konzepten

Im Lauf der zweiten Förderphase fusionierte Impuls+ mit der Datenbank UnterrichtOnline, der Videographieplattform der LMU München. Auf dieser Plattform werden aktuell über 250 Fallbeispiele aus Impuls+ für den Einsatz in der Hochschullehre zur Verfügung gestellt, die auch bereits rege von den Dozierenden in der Lehrkräftebildung verwendet werden. Die Datenbank deckt dabei sämtliche Schularten und Unterrichtsfächer, zudem auch verschiedene aktuelle Thematiken und Herausforderungen ab.

Durch einen intensiven Austausch in der AG „Schule in Vielfalt“ sowie unter den Mitarbeiter:innen konnten zahlreiche Fälle didaktisch aufbereitet und mit Zusatzmaterial versehen werden. Zudem entstanden die nachfolgend aufgeführten Seminarkonzepte: „Idee, Medium und Gestaltung - Kreativer Physikunterricht“ (Physikdidaktik), „Die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven des Sachunterrichts“ (Didaktik des Sachunterrichts) sowie „Mit Diversität von Grundschulkindern differenzsensibel und diskriminierungskritisch umgehen“ (Migrationspädagogik).

Der Anschluss von UnterrichtOnline an das 2021 an der WWU Münster entwickelte Metavideoportal „unterrichtsvideos.net“ ermöglichte es, Videos der zweiten Projektphase auch der Lehrkräftebildung deutschlandweit zur Verfügung zu stellen.

Einsatz von Fallbeispielen in Seminaren

Dass die Studierenden die Arbeit mit den Fallbeispielen immens schätzten und im Hinblick auf eine praxisorientierte Lehrkräftebildung als sehr gewinnbringend erachteten, zeigte sich nicht nur in den hohen Teilnehmer:innenzahlen und den zahlreichen positiven Analysephasen in den einzelnen Seminaren, sondern auch in den Abschlussfeedbacks. So äußert sich beispielsweise die Lehramtsstudentin Sophia W. folgendermaßen:

„Ich habe das Seminar mit den Fallanalysen sehr hilfreich und gewinnbringend gefunden, da durch die Videos gezeigt wurde, wie die theoretischen Aspekte in der Praxis umgesetzt werden können.“



Abbildung 14: Aufzeichnung einer Unterrichtsstunde zu „Datenspuren im Internet“ mit Johannes Haider (Lehrstuhl Pädagogik (Grundschulpädagogik)), Julia Lechner (SHK) und Luisa Pöppel (SHK); Fotograf: Johannes Haider

Auswirkungen der Covid19-Pandemie

Ein unvorhergesehener Schwerpunkt in der Falldatenbank ergab sich infolge der Covid19-Pandemie: Da das Filmen in Schulen unter den Bedingungen des Pandemiegeschehens nicht mehr möglich war, wurde ein Fokus auf die Produktion studentischer Erklärvideos gelegt. Dadurch ergab sich die Möglichkeit, nicht nur über den Einsatz von Erklärvideos im Schulgeschehen, sondern auch in der Hochschullehre selbst zu diskutieren.

Nach Aufhebung der Corona-Schutzmaßnahmen wurde die Videographie in den Schulen wieder aufgenommen.

Ein Blick nach vorne – Was bleibt an der UR?

Mit der Generierung von über 250 Fallbeispielen hat die Maßnahme Impuls+ eine nachhaltige Grundlage für eine praxisorientierte Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften an der Universität Regensburg geschaffen.

Die von den Impuls+-Mitarbeiter:innen konzipierten Seminare wurden im Einsatz mit den Studierenden erprobt und sind – verknüpft mit den Fallbeispielen – über die Datenbank auffindbar.

Durch eine Registrierung bei UnterrichtOnline und eine Freischaltung durch das Impuls+-Team können alle in der Lehrkräftebil-

dung tätigen Dozierenden der Universität Regensburg einen Zugang zu den Fallbeispielen beantragen. Die Verfügbarkeit der Inhalte über die Datenbank wird durch das Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) sichergestellt. Auch die Fortführung einer Arbeitsgruppe, ähnlich der AG „Schule in Vielfalt“, ist gesichert. So ist auch weiterhin ein fachübergreifender Austausch über Heterogenität im Schulalltag möglich.

Ausgewählte Artikel zu Impuls+

Flieser, K., Rincke, K. (2022): Textwahrnehmung von Schülerinnen und Schülern in den Naturwissenschaften – Analyse und Optimierung der wahrgenommenen Verständlichkeit eines physikalischen Sachtexts. In: Habig, S., van Vorst, H. (Hrsg.): Unsicherheit als Element von naturwissenschaftsbezogenen Bildungsprozessen. Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik e.V., virtuelle Jahrestagung 2021.

Rank, A. (2022). Warum Erklärvideos? In: Die Grundschule, Heft 3, S. 7.

Haider, J., Scharpf, S. & Quante, A. (2022): In 10 Schritten zu einem guten Erklärvideo, in: Die Grundschule, Heft 3, S. 26-31.



Weitere Informationen und Kontakt:

Prof. Dr. Astrid Rank
Fakultät für Humanwissenschaften
Lehrstuhl für Pädagogik (Grundschulpädagogik)
Universität Regensburg
E-Mail: Astrid.Rank@ur.de

Den Umgang mit Heterogenität lernen – Seminarkonzepte aus Impuls+

Für einen gezielten und gut vorbereiteten Einsatz der Audio- und Videographien von Impuls+ in der Hochschullehre wurden durch die Mitarbeitenden des Projekts Seminarkonzepte generiert, die Lehrkräftebildner:innen an der Universität Regensburg frei zur Verfügung stehen. Diese Seminare, ihre Zielsetzungen sowie die Schwerpunkte der Fallbeispiele sollen im Folgenden näher vorgestellt werden.



Mit Diversität von Grundschulkindern differenzsensibel und diskriminierungskritisch umgehen

Corinna Preißl, Migrationspädagogik

In der Grundschule als erste und gemeinsame Schule lernen und leben Grundschüler:innen, die sich in verschiedensten Diversitätsmerkmalen unterscheiden. In Zusammenhang mit diesen Diversitätsmerkmalen stehen Diskriminierungen und Benachteiligungen. Um differenzsensibel und diskriminierungskritisch im Schulkontext zu agieren, erfordert dies umfangreiche Professionskompetenzen von Lehrkräften. Ziel des Seminars ist es, potenzielle Diskriminierung in Schule und Unterricht aufgrund verschiedener Differenzlinien wie Geschlecht, natio-ethno-kultureller und sozialer Herkunft sowie Behinderung erkennen und vermeiden zu können. Im Rahmen des Seminars werden unter anderem auf Basis der in der Impuls+-Falldatenbank hinterlegten Unterrichtssituationen und Erklärvideos verschiedene Diversitätsdimensionen vertieft behandelt und thematisiert, inwieweit diese für die grundschulpädagogische Praxis relevant und für Diskriminierung anfällig sind. Die Studierenden lernen verschiedene pädagogische Perspektiven zum Umgang mit Diversität kennen und bahnen eine differenz- und diskriminierungssensible Haltung an.

Idee, Medium und Gestaltung - Kreativer Physikunterricht

Katharina Flieser, Didaktik der Physik

Die Studierenden sollen durch Eigenerfahrung und gezielte Reflexion erleben, welche Wirkungen sprachliche Gestaltungsmittel auf Lernende und insbesondere Lesende haben, wie Sprache mit (Fehl-)Vorstellungen verknüpft ist und welche unterschiedlichen Lernvoraussetzungen sich somit durch den wohlüberlegten Einsatz von Sprache ergeben. In den Videoanalysen werden Lehrkräfte beobachtet, die im Mathematik- oder naturwissenschaftlichen Unterricht in besonderer Weise mit Sprache umgehen, wobei ihre Sprachhandlungen diskutiert werden. Im gleichen Zug wird die Wirkung auf Schüler:innen anhand deren Reaktionen bzw. Äußerungen bewertet. Videos, die einen solchen "besonderen Umgang mit Sprache" zeigen, sind zum Beispiel solche einer Lehrkraft, die in einer Klasse mit überwiegend nicht muttersprachlich deutsch sprechenden Schüler:innen unterrichtet, wenn sich bei zwei verschiedenen Lehrkräften ein sehr kontrastreicher Umgang mit Sprache (bei ähnlichem Inhalt) beobachten lässt oder wenn Fachausdrücke explizit gemacht, eingeführt bzw. erläutert werden.

Die gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven des Sachunterrichts

Johannes Haider, Didaktik des Sachunterrichts

Das Seminar gibt einen Einblick in die historische, geographische und sozialwissenschaftliche Perspektive des Sachunterrichts unter Verzahnung von Theorie und Praxis. Mithilfe der Unterrichtsvideographien von Impuls+ werden dabei Unterrichtssituationen analysiert und für den Erwerb eigenen Handlungswissens nutzbar gemacht. Dabei soll der Fokus in jeweils einer Sitzung auf dem Bildungspotenzial, Zielen und Inhalten sowie den Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen der jeweiligen Perspektive liegen. In je einer weiteren Sitzung wird anhand der Fallbeispiele die Umsetzung der Theorie in der Praxis mit einem Analyseschwerpunkt auf dem Medien- und Methodeneinsatz verfolgt. Nach dieser Einzelbehandlung der Perspektiven soll der Blick für das große Ganze geweitet werden: In drei vertiefenden Sitzungen erfolgt – ebenfalls mithilfe der Fallbeispiele – eine perspektivenübergreifende Betrachtung von Sachunterricht.



AUF EINEN BLICK

VORHABEN:

Durch die Teilnahme am ZIB können sich die Studierenden in Theorie und Praxis mit Fragen schulischer Inklusion auseinandersetzen, um so inklusionsbezogene Kompetenzen aufzubauen.

ERGEBNISSE & ERTRÄGE:

Durch die Wahrnehmung des Zusatzstudiums bauen die teilnehmenden Studierenden inklusionsbezogene Kompetenzen aus. Diese Entwicklung zeigt sich in der Kontrollgruppe nicht.

BLICK NACH VORNE:

Das ZIB bleibt über die Projektlaufzeit hinaus als zusätzliches Studienangebot für alle Lehramtsstudierenden der Universität Regensburg bestehen.

BETEILIGTE DISZIPLIN:

→ Grundschulpädagogik und -didaktik

Die Berücksichtigung von Heterogenität und Inklusion war bundesweit von Beginn an ein wesentliches Anliegen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Zur Umsetzung dieses Anliegens entschieden wir uns in Regensburg am Lehrstuhl für Pädagogik (Grundschulpädagogik) für ein in die Tiefe gehendes Angebot und entwickelten einen zusätzlichen Studiengang: Das Zusatzstudium Inklusion – Basiskompetenzen (ZIB). Hierbei handelt es sich um ein Angebot für alle Lehramtsstudierenden der Universität Regensburg. Ziel war es, den Studierenden den Erwerb erster inklusionsbezogener Kompetenzen für eine konstruktive Arbeit in inklusiven Settings zu ermöglichen. Besonders wichtig war dabei eine enge Anbindung an die schulische Praxis: Neben einer theoretischen Auseinandersetzung mit der Thematik wurde auf eine systematische Verknüpfung von Theorie und Praxis Wert gelegt. Die Studierenden sollten inklusive Praxis beobachten, erleben, theoriegeleitet reflektieren und so nach und nach Handlungskompetenzen, Wissen, Selbstwirksamkeit und eine reflektierte Überzeugung aufbauen.

Bedeutung für die Lehrkräftebildung

Allen Lehrkräften kommt die Aufgabe zu, eine inklusive Schule sowie inklusiven Unterricht zu gestalten. Das ist seit Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention geltendes Recht und wird in allen Ländern gesetzlich grundgelegt: „Die inklusive Schule ist ein Ziel der Schulentwicklung aller Schulen“, heißt es zum Beispiel in Bayern (siehe BayEUG). Dem gegenüber steht aber die bisherige Praxis und das bisherige Studium: Lehrkräfte stehen veränderten Anforderungen beispielsweise in den Bereichen der individuellen Lernstandserhebung und Förderung, differenzierten Unterrichtsgestaltung oder auch multiprofessionellen Kooperation gegenüber.

Es kann von einem Professionalisierungsbedarf in allen Phasen der Lehrkräftebildung ausgegangen werden. So sollte es bereits in der ersten Phase der Lehrkräftebildung ein Anliegen sein, Professionalisierungsangebote zu schaffen, die Studierenden aller Lehramter den Erwerb inklusionsbezogener Kompetenzen ermöglichen, um für zukünftige berufliche Aufgaben vorbereitet zu sein.



Zu Projektbeginn hatte die Universität Regensburg keine systematisch verankerte Lehre zu Inklusion. Dies hat sich in den letzten Jahren nicht nur durch die Qualitätsoffensive verändert: Es wurden drei Lehrstühle für Sonderpädagogik eingerichtet, die auch „Inklusion“ im Namen tragen und das Land Bayern legte das Projekt BASIS auf, um inklusive Inhalte in der Breite des erziehungswissenschaftlichen Studiums zu verankern. Insofern war die Entscheidung, mit dem ZIB in die Tiefe zu gehen und es im allgemeinen Lehramt anzusiedeln, richtig. Inklusion ist keine Sache der Sonderpädagogik allein, sondern für alle Schulen relevant. Dies bereits im Studium grundzulegen ist nach wie vor eine bedeutende Grundlage für das ZIB.

Ziele und Vorhaben

Die Maßnahme zielte darauf ab, Lehramtsstudierenden ein zusätzliches Studienangebot anzubieten. Der inhaltliche Schwerpunkt wurde auf die Aspekte Wertschätzung der Diversität, Unterstützung aller Lernenden, Kooperation und berufliche

Weiterentwicklung gelegt. So wurde die Möglichkeit gegeben, inklusionsbezogene Kompetenzen auf- und auszubauen. Im Besonderen wurden hierbei die Erweiterung des inklusionsbezogenen Wissens, die Entwicklung einer positiven inklusionsbezogenen Selbstwirksamkeit, die Reflexion der eigenen inklusiven Überzeugung sowie deren Bedeutung für Handlungssituationen und der Aufbau erster Handlungskompetenzen für das Arbeiten in inklusiven Settings in den Blick genommen. Eine Besonderheit des ZIB ist die Tandemlehre aus einer Dozierenden des Regelschul- und des Förderschullehramts. Die Studierenden erfahren auch in den Personen der Dozierenden interprofessionelle Kooperation und Mehrperspektivität.

Um eine intensive Auseinandersetzung mit Fragen inklusiver Schul- und Unterrichtsgestaltung ermöglichen zu können, weist das Zusatzstudium einen Umfang von drei Semestern auf. In jedem Semester müssen die Studierenden sowohl an einem Theorie-seminar, welches als Blockseminar dem Semester vorgeschaltet ist, als auch an einem semesterbegleitenden Theorie-Praxis-seminar, welches sich aus einem wöchentlichen Praxisvormittag in der (möglichst gleichbleibenden) Praktikumsklasse und einem Begleitseminar an der Universität zusammensetzt, teilnehmen. Zusätzlich müssen die Studierenden in der vorlesungsfreien Zeit ein dreiwöchiges Blockpraktikum absolvieren.

“ Das ZIB zeichnet sich durch den systematischen, reziproken Bezug von Theorie und Praxis aus, um den Lernprozess der Studierenden im Besonderen zu unterstützen.

Das ZIB zeichnet sich durch den systematischen, reziproken Bezug von Theorie und Praxis aus, um den Lernprozess der Studierenden im Besonderen zu unterstützen. So kann einerseits die erlebte Praxis einen Ausgangspunkt für theoretische Erarbeitungen darstellen, indem anhand der Praxiserfahrungen relevantes Professionswissen aufgezeigt werden kann. Ein relevanter Bestandteil ist hierbei eine systematisch angeleitete Reflexion der Praxiserfahrungen, um theoretische Erklärungsansätze für beobachtetes Verhalten herauszuarbeiten und darauf aufbauend theoretisch fundierte Handlungsalternativen abzuleiten. Andererseits kann die Unterrichtspraxis mittels Beobachtungsauftrag hinsichtlich theoretischer Überlegungen analysiert, reflektiert und Handlungsoptionen diskutiert werden.

Um gezielt erste Handlungskompetenzen für die Arbeit in inklusiven Settings anzubahnen und eine positive Entwicklung der inklusionsbezogenen Selbstwirksamkeit zu unterstützen, absolvieren die Studierenden im Rahmen des Theorie-Praxisseminars verschiedene Aufgaben, deren Komplexität von Semester zu Semester zunimmt.

So müssen die Studierenden im ersten Semester auf Grundlage gezielter Beobachtungen einen Förderplan erstellen und eine Einzelförderung durchführen. Der Fokus liegt hierbei auf der Wahrnehmung individueller Voraussetzungen und Bedürfnisse und der Gestaltung eines dazu passenden Lernangebots. Im zweiten Semester führen die Studierenden auf Grundlage einer Lernstandserhebung eine Kleingruppenförderung durch, wobei der Fokus sich hierbei insbesondere auf Möglichkeiten der Differenzierung richtet. Im dritten Semester ist es die Aufgabe der Studierenden, gemeinsamen Unterricht zu gestalten, welcher an die individuellen Lernbedingungen anknüpft und differenziert durchgeführt wird. Ergänzt wird dies durch die Berücksichtigung eines inklusiven Classroom Managements (siehe Abb. 15).

Ergebnisse und Erträge

Die Ergebnisse der Begleitforschung verweisen auf die Wirksamkeit des Studienangebots. Die Auswertung der Fragebogendaten zeigt eine signifikante Weiterentwicklung der Kompetenzfacetten inklusive Überzeugung, inklusionsbezogene Selbstwirksamkeit sowie

inklusionsbezogenes Wissen von Prä- zu Posterhebung bei den teilnehmenden Studierenden. In der Kontrollgruppe sind hier im Vergleich keine signifikanten Veränderungen zu verzeichnen. Die Ergebnisse der ein Jahr nach Abschluss des ZIB durchgeführten Follow-up-Erhebung bei den Absolvent:innen verweisen zudem auf eine Stabilität der erzielten Lernergebnisse, da keine signifikanten Differenzen zu den Ergebnissen der Post-Erhebung zu verzeichnen sind.

Ein Blick nach vorne – Was bleibt an der UR?

Das ZIB stieß bislang bei allen Beteiligten auf positive Resonanz. Die Studierenden schätzen insbesondere die zusätzlichen, intensiven praktischen Erfahrungen, die Praktikumslehrkräfte die über drei Semester zunehmende Unterstützung durch die Studierenden. Anhand der Evaluationsergebnisse kann ebenfalls auf den Erfolg dieser Maßnahme verwiesen werden. Aufgrund dieses Erfolgs wird das ZIB auch über den Förderzeitraum hinaus an der Universität Regensburg angeboten werden.

Ausgewählte Artikel zum ZIB

Gaßner-Hofmann, H. (2022). Die Bedeutung angeleiteter tiefer Reflexionsphasen für die Entwicklung der inklusionsspezifischen Selbstwirksamkeit aus Sicht der Studierenden. In E. Gläser, J. Poschmann, P. Bükler & S. Miller (Hrsg.), Reflexion und Reflexivität im Kontext Grundschule: Perspektiven für Forschung, Lehrer:innenbildung und Praxis (S. 58–63). Julius Klinkhardt.

Unverferth, M., Gaßner-Hofmann, H., Mehlich, A. & Rank, A. (2022). Kooperation in der Hochschullehre: Interprofessionelle Dozierendentandems in der Lehrkräftebildung zu Inklusion. k:ON – Kölner Online Journal für Lehrer*innenbildung, 5, 131–149.

„Das ist das Besondere am ZIB, dass man eben diese lange Zeit an der Schule gewesen ist und von dem Schüler, den man im ersten Semester individuell begleitet hat, auch die Entwicklung sehen konnte.“
(Interviewaussage einer ehemaligen ZIB-Studentin)

Die Ergebnisse der qualitativen Auswertung der Interviews lassen darauf schließen, dass sich insbesondere die Ermöglichung umfangreicher praktischer Erfahrungen sowie die reflexive Bearbeitung dieser in den universitären Seminaren lernförderlich auf die Kompetenzentwicklung der Studierenden auswirkten.

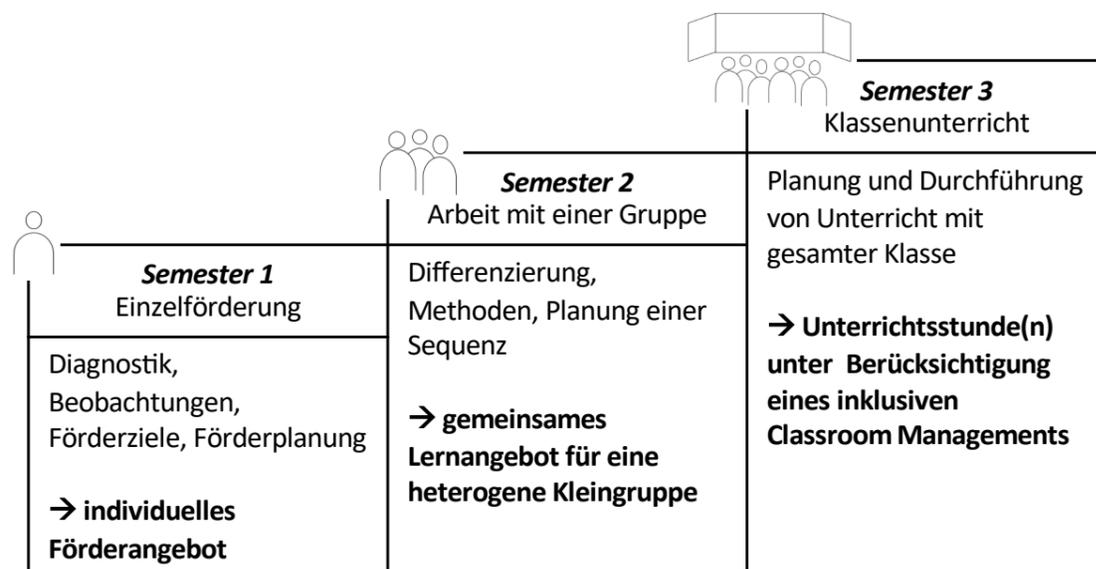


Abbildung 15: Von der Förderung einzelner Schüler:innen zum Unterrichten einer Klasse - Struktur des Zusatzstudiums



Weitere Informationen und Kontakt:

Prof. Dr. Astrid Rank
Fakultät für Humanwissenschaften
Lehrstuhl für Pädagogik (Grundschulpädagogik)
Universität Regensburg
E-Mail: Astrid.Rank@ur.de

Lehren im interprofessionellen Tandem

Im Zusatzstudium Inklusion – Basiskompetenzen (ZIB) wird in einem interprofessionellen Tandem von Sonderschul- und Regelschullehrkraft unterrichtet. Die kooperative Anlage von Hochschullehre wird an Universitäten nur selten realisiert, wohingegen die Zusammenarbeit von Regelschul- und Sonderschullehrkräften an Schulen als wertvoll gilt. Helen Gaßner-Hofmann, Meike Unverferth (Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für Pädagogik (Grundschulpädagogik)) und Andrea Zaglmair (Abgeordnete Sonderschullehrkraft am selben Lehrstuhl) geben im Interview Einblicke in die Realisation der Tandemlehre im Rahmen des ZIB.

Welche Vorteile bietet das Format der interprofessionellen Tandemlehre für das Lernen der Studierenden?

Meike Unverferth: Jede Dozentin bringt natürlich die je individuelle Expertise und Perspektive in die Planung und Durchführung der Lehre mit ein. Dadurch ergibt es sich, dass sowohl die Inhalte, aber auch die gemeinsamen Reflexionen der Praxiserfahrungen der Studierenden im Seminar automatisch mehrperspektivisch betrachtet werden. So erfahren auch die Studierenden direkt, dass es zumeist einer mehrperspektivischen Betrachtung bedarf.

Andrea Zaglmair: Es gibt auch teilweise unterschiedliche Ansätze, z.B. zum Aufbau und der Vermittlung der Rechtschreibstrategien oder der Leseförderung. Hier können wir den Studierenden mehrere Konzepte mit ihren Vor- und Nachteilen vorstellen und auch gut thematisieren, welche Kinder und Jugendlichen möglicherweise von welchen Herangehensweisen im Besonderen profitieren können. Und dennoch sind wir uns in den meisten Punkten trotz unterschiedlicher Professionen einig.

Helen Gaßner-Hofmann: Im Endeffekt wird so im Seminar zu einem gewissen Grad gezeigt, was in inklusiver Schulpraxis unabdingbar ist: Eine produktive Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen. Ich denke, dass wir damit für die Studierenden auch direkt ein Vorbild sind.

Wie teilen Sie sich aus organisatorischer Sicht die Verantwortlichkeiten und Aufgaben bei der Seminarvorbereitung und -durchführung, um sicherzustellen, dass beide Stimmen gehört werden und das Seminar reibungslos abläuft?

Andrea Zaglmair: Das ergab sich eigentlich sehr schnell. Da ich schon lange in Regensburg unterrichte, habe ich zum Beispiel den Kontakt zu den Schulen und die Begleitung der Praktika übernommen. Meine Kolleginnen als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen übernehmen dafür die Organisation der universitären Angelegenheiten sowie die Begleitforschung. Bei den Seminaren teilen wir uns die Themen meist nach unseren Interessen und Schwerpunkten auf. Eine übernimmt dann den Großteil der Planung und die andere ergänzt. Manche Sitzungen planen wir auch bewusst zu zweit. Außerdem versuchen wir immer wieder unterschiedliche Team-Teaching-Formen umzusetzen, damit die Studierenden hier auch erkennen, wie unterschiedlich man gemeinsam und kooperativ unterrichten kann.

Gibt es im Verlauf des Semesters feste Zeitpunkte, die der Reflexion gewidmet sind, um die Zusammenarbeit zu verbessern?

Andrea Zaglmair: Wir bitten die Studierenden zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten in jedem Semester unsere Seminare anonym zu evaluieren. Diese Ergebnisse nutzen wir dann als konkreten Anlass, unsere Arbeit zu reflektieren.
Meike Unverferth: Wir sind auch nach jeder Seminarsitzung kurz im Gespräch über den Verlauf der vergangenen Sitzung und was es für die folgenden Sitzungen zu berücksichtigen gilt. Dabei thematisieren wir auch, wie wir die weiteren Aufgaben verteilen und wie sich die einzelne Person am besten einbringen kann.

Wie ist die Perspektive der Studierenden auf das Dozierendentandem? Sehen sie einen Mehrwert oder gibt es auch kritische Punkte?

Andrea Zaglmair: Ich glaube, die Studierenden schätzen die unterschiedlichen Perspektiven und das breite Angebot sehr. Bei den Situationsreflexionen macht sich das oft bemerkbar, dass wir gemeinsam doch mehr Handlungsmöglichkeiten herausarbeiten können. Auch habe ich das Gefühl, dass sie sich je nach Thema eher an die eine oder die andere Person von uns wenden. Die Arbeitsatmosphäre im ZIB ist insgesamt sehr vertraut, die Studierenden besprechen mit uns viele Situationen, die sie im Praktikum verunsichern, überfordern oder die sie nicht richtig deuten konnten. Gleichzeitig teilen unsere Studierenden dadurch mit uns auch viele Erfolgserlebnisse und schöne Momente.

Helen Gaßner-Hofmann: Interessanterweise scheinen sich die Studierenden auch schnell an die Situation des Dozierendentandems im ZIB zu gewöhnen. Es ist nicht das Erste, was sie berichten, wenn sie im Rahmen der Evaluationsgespräche nach Besonderheiten im ZIB gefragt werden – auch wenn es ja eigentlich ein sehr markantes Merkmal ist. Ich deute das positiv: Wir scheinen als Team sehr harmonisch und auf eine positive Art und Weise selbstverständlich zu wirken.

Und was ist aus Ihrer Sicht als Dozentin vor dem Hintergrund Ihrer Erfahrungen aus dem ZIB eine unabdingbare Voraussetzung, dass die Tandemlehre funktionieren kann und fruchtbar ist?

Helen Gaßner-Hofmann: Offenheit ist meiner Meinung nach das Wichtigste. Die Bereitschaft, eigenes Wissen, Erfahrungen und Perspektiven zu hinterfragen, neue Impulse von Kolleg:innen aufzunehmen und auch froh über diese neuen Anregungen zu sein. Natürlich muss auch die Chemie stimmen. Ich habe den Eindruck, dass insbesondere auf die Zusammenstellung der Teams geachtet werden muss. Die Zusammenarbeit im ZIB ist so eng und lebt auch von dieser „Enge“ – da ist es wichtig, dass man auch gerne zusammenarbeitet!

Meike Unverferth: Das stimmt! Trotz der wertvollen individuellen Perspektiven ist es dennoch hilfreich, eine ähnliche Herangehensweise zu haben. Es erleichtert uns die Zusammenarbeit, dass wir ähnliche Vorstellungen von studentischem Lernen, der Bedeutsamkeit einer reflektierten Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten und praktischen Erfahrungen oder auch der Gestaltung der Kooperation miteinander haben.



AUF EINEN BLICK

VORHABEN:

Ziel der Maßnahme EXITE2 ist es, die Regensburger Lehramtsstudierenden zu einem Auslandsaufenthalt (Studium oder Praktikum) zu motivieren, und sie so auf eine Berufspraxis mit sprachlich und kulturell heterogen zusammengesetzten Schulklassen vorzubereiten.

ERGEBNISSE & ERTRÄGE:

Während EXITE2 wurde ein deutlicher Anstieg der Auslandsaufenthalte von Regensburger Lehramtsstudierenden erreicht. Die Zusatzqualifikation „UR Lehramt International“ ergänzt den Auslandsaufenthalt durch eine pädagogische, sprachliche und interkulturelle Weiterqualifizierung.

BLICK NACH VORNE:

Die aufgebauten Kooperationen mit Universitäten und Schulen im Ausland sowie die erarbeiteten Anerkennungsregelungen bleiben bestehen und die Zusatzqualifikation wird fortgeführt.

BETEILIGTE EINRICHTUNG:

→ International Office

EXITE2 ermöglicht Lehramtsstudierenden der Universität Regensburg Auslandserfahrungen, die in besonderem Maße mit ihrem Studium kompatibel sind. Durch Studienangebote, die die Unterschiedlichkeit im Klassenzimmer thematisieren, und Unterrichtspraktika, die eine Begegnung mit heterogenen Schülergruppen ermöglichen, wird das Bewusstsein der Studierenden für einen erfolgreichen Umgang mit der stetig wachsenden Diversität im Klassenzimmer gestärkt.

Bedeutung für die Lehrkräftebildung

Lehramtsstudierende, vor allem Nicht-Fremdsprachenstudierende, verhalten sich weitaus zurückhaltender im Hinblick auf einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt als Studierende anderer Fächer. Dabei ist ein Studien- oder Praktikumsaufenthalt in einem internationalen Umfeld essenziell für die professionsbezogene Vorbereitung auf die Schulpraxis. Durch das Kennenlernen von internationalen Bildungssystemen, durch eigene Erfahrungen des sprachlichen und kulturellen Andersseins, und durch Unterrichtserfahrungen während eines Schulpraktikums erwerben die Studierenden wichtige interkulturelle Kompetenzen. Die erworbenen Schlüsselqualifikationen sowie die interkulturelle Sensibilisierung, die durch die Zusatzqualifikation „UR Lehramt International“ methodisch verstärkt und gefestigt werden, befähigen die angehenden Lehrkräfte, im Unterricht Chancen kultureller Vielfalt zu erkennen und Lernprozesse vor diesem Hintergrund zu fördern. Somit erfolgt eine gezielte und effektive Vorbereitung auf die Arbeit mit sprachlich und kulturell heterogen zusammengesetzten Schulklassen, die sie unterrichten werden.



Durch das Kennenlernen von internationalen Bildungssystemen und die Erfahrung des sprachlichen und kulturellen Andersseins erwerben die Studierenden wichtige Kompetenzen für den Umgang mit Heterogenität im Unterricht.

Ziele und Vorhaben

Die Maßnahme EXITE2 hat sich zum Ziel gesetzt, Regensburger Lehramtsstudierende mit speziell zugeschnittenen Studien- und Praktikumsmöglichkeiten zu einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu motivieren und damit die Professionalität angehender Lehrkräfte im Umgang mit Heterogenität im Unterricht zu steigern.

Um den Lehramtsstudierenden möglichst breitgefächerte Mobilitätsformate (für ein Studium und Praktikum) zu bieten, wurde das während der ersten Maßnahmenlaufzeit (EXITE) aufgebaute Angebot an Partneruniversitäten und Partnerschulen während EXITE2 kontinuierlich erweitert.

Bei der Akquise von neuen Partneruniversitäten lag der Fokus auf Kursangeboten zu den Themen Heterogenität und Diversität im Klassenzimmer. Aktuell stehen weltweit 45 Partneruniversitäten mit einem spezifischen pädagogisch-didaktischen Studienangebot zur Auswahl. Ein Auslandsstudium ist aber auch an den vielen Partnerhochschulen mit fachwissenschaftlichen Angeboten für die jeweiligen Unterrichtsfächer der Studierenden möglich. Für die Möglichkeit eines Unterrichtspraktikums im Ausland konnten 19 Partnerschulen in Europa und Übersee gewonnen werden. Das Anerkennungsverfahren für Auslandspraktika an der Universität Regensburg ist in Handreichungen für die einzelnen Schularten transparent dargestellt. Dafür war es wichtig, in Absprache mit den Praktikumsämtern aller Lehrämter, formale Hürden zu beseitigen, die den Studierenden noch vor Maßnahmenbeginn Probleme bei der Anerkennung bereiteten.

Im Zentrum der Maßnahme EXITE2 stand die Einführung der studienbegleitenden Zusatzqualifikation „UR Lehramt International“ für Studierende aller Lehrämter und Fächer. In den bis zu sieben Bausteinen (siehe Abbildung 16) erwerben die Teilnehmenden wesentliche sprachliche, pädagogische und interkulturelle Schlüsselqualifikationen sowie Kenntnisse über inter-

Die Zusatzqualifikation gliedert sich in **sieben Bausteine**:

- Baustein A** – Interkulturelles Vorbereitungsseminar
- Baustein B** – Auslandsstudium
- Baustein C** – Auslandspraktikum
- Baustein D** – Nachbereitungsseminar
- Baustein E** – Sprachkurs(e) (zusätzlich zum Studium)
- Baustein F** – Engagement bei internationalen Initiativen und Vereinen
- Baustein G** – Besuch von englischsprachigen Veranstaltungen der Pädagogik an der UR

Es müssen **mindestens vier Bausteine** nach Wahl **erfolgreich abgeschlossen** werden:

- **obligatorisch** sind Baustein A + D + B oder C
- Studierende können zwischen Baustein E, F oder G wählen

Abbildung 16: Bausteine der Zusatzqualifikation „UR Lehramt International“

nationale Bildungssysteme und andere Kulturen. Die Studierenden erweitern so zusätzlich ihre Methodenkompetenz im Umgang mit Diversität im Klassenzimmer. Ein Vor- und Nachbereitungsseminar unterstützt die Teilnehmenden dabei, kulturelle Unterschiede – auch hinsichtlich des Lehrens und Lernens – zu verstehen, interkulturelle Erfahrungen aufzuarbeiten und eigene Handlungsweisen zu reflektieren.

UR Lehramt International rundet den individuellen Auslandsaufenthalt der Teilnehmenden methodisch ab und dokumentiert in einer Urkunde die erworbenen berufsrelevanten Kompetenzen der Studirenden. Dem Auslandsaufenthalt der Lehramtsstudierenden wird somit noch mehr Sichtbarkeit für die zukünftige berufliche Laufbahn verliehen.

Ergebnisse und Erträge

Durch die Maßnahme EXITE2 konnte über die Jahre ein deutlicher Anstieg der Auslandsaufenthalte von Lehramtsstudierenden erreicht werden (siehe Abbildung 17).

Während des akademischen Jahres 2020/21, das von der Pandemie am stärksten betroffen war, konnten aufgrund der Einstellung des regulären Schulbetriebs und der weltweit eingeführten Reisebeschränkungen nur sehr wenige Auslandsaufenthalte realisiert werden. Erfreulicherweise haben sich die meisten der Studierenden nicht von ihrem geplanten Vorhaben abbringen lassen und ihre Auslandsaufenthalte in den zwei folgenden akademischen Jahren 2021/22 und 2022/23 nachgeholt. Das Interesse an einem Auslandsaufenthalt ist bei den Lehramtsstudierenden der Universität Regensburg weiterhin sehr groß. Nach aktuellem Stand (Mai 2023) planen 110 Studierende ein Auslandsstudium oder -praktikum im akademischen Jahr 2023/24.

„Die Zusatzqualifikation UR Lehramt International gibt mir die Möglichkeit, meine eigene interkulturelle Handlungs- und Reflexionskompetenz zu schulen und zu erweitern. Davon können später meine Schüler:innen profitieren.“
(Aussage einer Teilnehmerin)

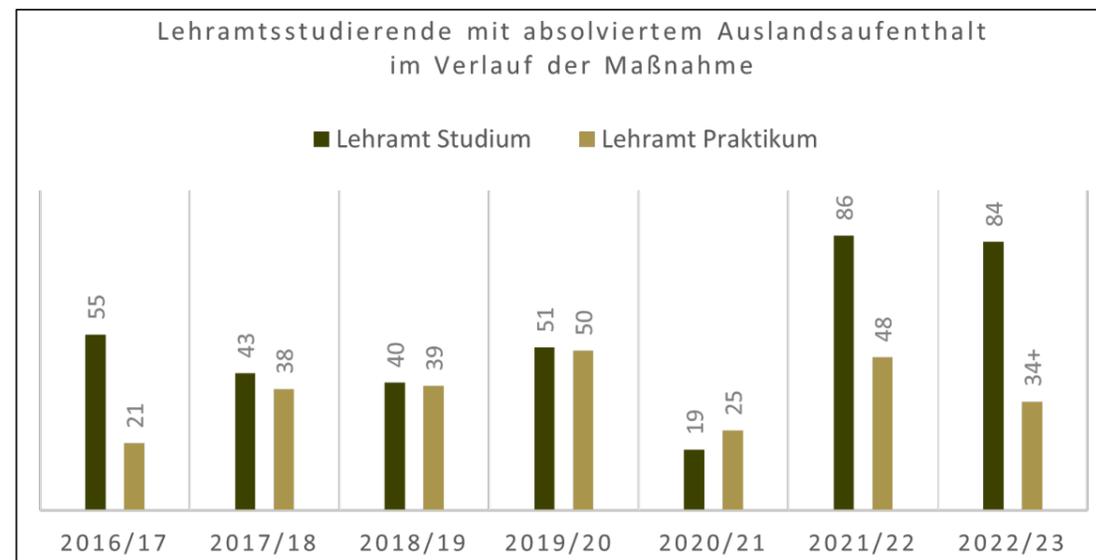


Abbildung 17: Lehramtsstudierende mit Auslandsaufenthalten seit dem akademischen Jahr 2016/2017

Die Zusatzqualifikation wurde seit ihrer Einführung im Sommersemester 2019 von den Lehramtsstudierenden sehr gut angenommen. 46 Studierende konnten die Zusatzqualifikation bereits erfolgreich abschließen. Alle dieser Studierenden haben erfolgreich jeweils ein interkulturelles Vor- und Nachbereitungsseminar absolviert. Aktuell (Stand Mai 2023) sind 132 Studierende für die Zusatzqualifikation angemeldet, von denen wohl ein großer Teil noch im Jahr 2023 die noch fehlenden Bausteine erbringen kann.

Ein Blick nach vorne – Was bleibt an der UR?

Die Maßnahme hat uns ermöglicht, speziell auf die Bedürfnisse von Lehramtsstudierenden zugeschnittene Studien- und Praktikumsangebote an Partneruniversitäten und Partnerschulen im Ausland zu erschließen. Diese Angebote sind in Kooperationsvereinbarungen festgehalten und so für die nächste Zukunft gesichert.

Die Anerkennungsvereinbarungen für Unterrichtspraktika im Ausland sind in Form von Merkblättern für Studierende auf der Homepage des International Office veröffentlicht. Sie fassen die zu erbringenden Vorleistungen und Anerkennungsbedingungen der verschiedenen Schulpraktika zusammen und sollen den Studierenden bei der Organisation als auch

bei der Abklärung der Anerkennungsfähigkeit der Auslandspraktika mit den Praktikumsämtern als Orientierung dienen. Für Studierende gibt es auch weiterhin die Möglichkeit, sich im International Office zu Anerkennungsfragen individuell beraten zu lassen. So kann der Anerkennungsprozess auch in Zukunft für alle Beteiligten anschaulich dargestellt und erleichtert werden.

Die Zusatzqualifikation „UR Lehramt International“ wird Regensburger Lehramtsstudierenden auch nach Abschluss der Maßnahme EXITE2 als dauerhaftes Angebot zur Verfügung stehen. So haben Studierende auch weiterhin die Möglichkeit, sich angemessen auf Ihren bevorstehenden Auslandsaufenthalt vorzubereiten, die gewonnenen Erfahrungen und Erlebnisse in Seminaren mit einer erfahrenen Trainerin zu reflektieren und sich durch den Erwerb von Schlüsselqualifikationen auf den späteren Lehrerberuf und die wachsende Heterogenität in bayerischen Schulklassen vorzubereiten.

Weitere Informationen

Auf der Homepage des International Office sind alle zentralen Informationen rund um die Möglichkeiten für Lehramtsstudierende zusammengefasst:

<https://go.uni-regensburg.de/out-lehramt>



Weitere Informationen und Kontakt:

Marianne Sedlmeier
Referat I/4
International Office
Universität Regensburg
E-Mail: Marianne.Sedlmeier@ur.de



Schwerpunkt Sicherstellung der Nachhaltigkeit

Ausrichtung des Schwerpunkts

Im Interesse der Nachhaltigkeit stützen sich die Maßnahmen des KOLEG2-Projekts auf Strukturen der Lehrkräftebildung, die an der Universität Regensburg im Rahmen des Projekts weiterentwickelt oder neu aufgebaut werden. Dazu gehören neben dem Schulnetzwerk dialogUS und dem „Communication and Voice Center for Teachers“ auch die UR-Klassen, das RUL-Forschungskolleg und die Professur für Methoden der empirischen Bildungsforschung.

Maßnahmen in KOLEG2

Die **UR-Klassen** bieten die Möglichkeit einer innovativen Lehrkräftebildung und Bildungsforschung durch minimalinvasive Videografie in Schulen (S. 52-55).

Das **RUL-Forschungskolleg** stellt durch Vernetzungsmöglichkeiten sowie Aus- und Weiterbildungsangebote einen strukturellen Rahmen für die Anfertigung guter und damit nachhaltiger wissenschaftlicher Arbeiten (S. 56-57).

AUF EINEN BLICK

VORHABEN:

Die UR-Klassen unterstützen mit stationärer, multiperspektivischer und minimalinvasiver Unterrichtsvideografie die Lehrkräftebildung in allen drei Phasen durch beobachtende (Selbst-)Reflexion, Fallanalysen und authentische Unterrichtsbeispiele.

ERGEBNISSE & ERTRÄGE:

An fünf Schulen wurden UR-Klassen eingerichtet und es besteht eine mobile Version. Über 1150 Teilnehmende nutzten die Möglichkeiten.

BLICK NACH VORNE:

Das Angebot bleibt bestehen: Ab dem 01.01.2024 werden die UR-Klassen vom Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) übernommen.

BETEILIGTE DISZIPLIN:

→ Erziehungswissenschaft,
Schwerpunkt: Lernen mit visuellen Medien

Die Universität Regensburg (UR) richtete im Zuge des Projekts KOLEG und seiner Fortführung KOLEG2 an fünf Regensburger Schulen – der Grundschule Burgweinting, der Mittelschule St. Wolfgang, der Förderschule des Bischof-Wittmann-Zentrums mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, der Realschule am Judenstein und dem Albertus-Magnus-Gymnasium – sogenannte „UR-Klassen“ ein. Diese Maßnahme wird als Teil des Projekts KOLEG2 im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Sie bietet allen an der Lehrkräftebildung beteiligten Personen der UR eine datenschutz- und schulrechtlich abgesicherte Möglichkeit zur Unterrichtsvideografie. Die Universität Regensburg und die jeweilige Schule teilen sich dabei sowohl die Nutzung der Klassenzimmer als auch die Verantwortung für die Einhaltung des Datenschutzes.

Die UR-Klassen bestehen aus stationärem, das heißt fest im Klassenraum verbaute und möglichst unauffälligem angebrachtem Equipment, und filmen multiperspektivisch mit bis zu fünf Kameraperspektiven. Durch die Videografien kann minimalinvasive Unterrichtsbeobachtung stattfinden, bei der keine zusätzlichen Personen im Klassenraum anwesend sind. So werden die Lernenden und Lehrenden im Unterricht weniger beeinflusst, da die Beobachtung sowie Steuerung der Aufnahme aus dem Nebenraum erfolgt. Für die Schüler:innen, die das Klassenzimmer auch an Tagen ohne Aufzeichnung nutzen, kommt hinzu, dass sie an die verbaute Technik gewöhnt sind und sie diese auch im eingeschalteten Zustand nur geringfügig wahrnehmen.

Des Weiteren steht eine mobile UR-Klasse, die in einem Auto flexibel transportiert werden kann, für den temporären Einsatz an weiteren Schulen zur Verfügung. Im aufgebauten Zustand ist diese Version zwar auffälliger als eine stationäre UR-Klasse, sie entlastet jedoch die Lernenden und Lehrenden dennoch, da auch hier keine beobachtenden Personen im Klassenzimmer sind.

“ Die UR-Klassen bieten eine datenschutz- und schulrechtlich abgesicherte Möglichkeit zur stationären multiperspektivischen Unterrichtsvideografie für die Lehrkräftebildung an der UR.

Insgesamt stellen die UR-Klassen eine Infrastruktureinrichtung an der UR dar, um Unterrichtsvideografie als Aspekt der universitären Lehrkräftebildung zu fördern und technisch sowie organisatorisch zu vereinfachen, indem von der Technik über die datenschutzrechtlichen Informationsschreiben und Einwilligungserklärungen bis hin zum durchführenden Personal alles gestellt werden kann.

Technische Ausstattung der UR-Klassen

Jede stationäre UR-Klasse ist mit mehreren fernsteuerbaren und beweglichen Kameras ausgestattet. Der Ton wird über mehrere Decken- und Funkmikrofone übertragen. Die Funkmikrofone können zum Beispiel von der Lehrkraft an der Kleidung getragen oder auf den Tischen der Schüler:innen platziert werden. Bei der mobilen Einheit werden die Kameras auf Stativen aufgestellt und die Deckenmikrofone durch Klassenzimmermikrofone ersetzt. In jedem stationären Klassenzimmer befindet sich ein SMART-Board sowie eine Dokumentenkamera, deren Bilder ebenfalls mitaufgezeichnet werden können. Die Daten der Kameras, des SMART-Boards und der Mikrofone laufen im Nebenraum in einer Aufzeichnungseinheit zusammen und werden mit der Videoverarbeitungssoftware MultiCapture aufgezeichnet bzw. live wiedergegeben.

Es wurden für den alltäglichen Gebrauch zum Teil iPads oder Convertibles für jede:n Schüler:in einer Klasse bereitgestellt. Zudem konnten neue Möbel für Plenumsgespräche (Der Kreis, siehe Abb. 18), oder zur Raumgestaltung (zum Beispiel Sitzsäcke für die

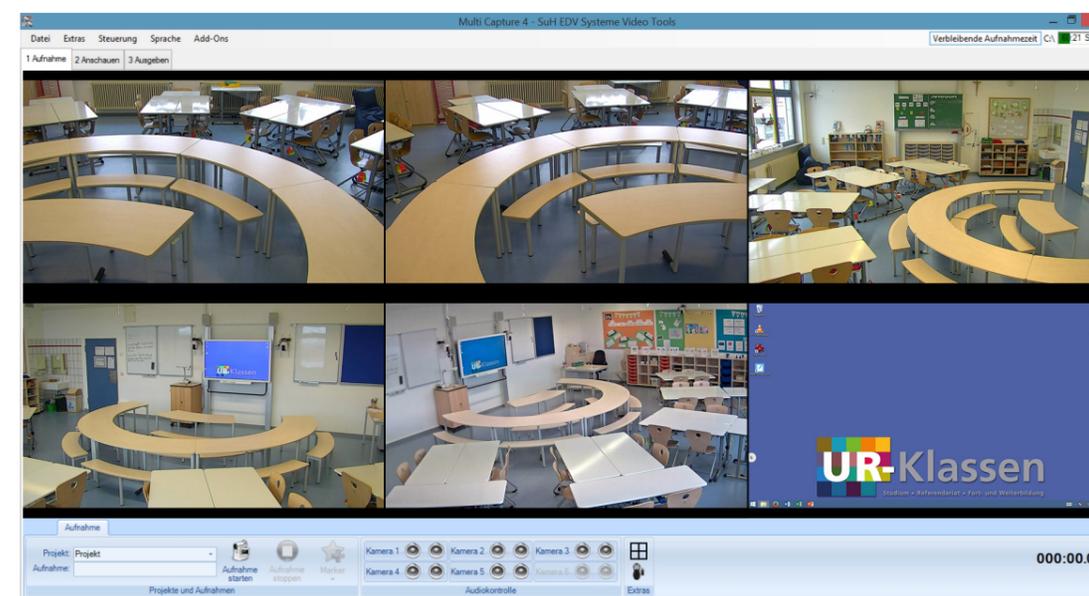


Abbildung 18: MultiCapture Ansicht der Grundschule Burgweinting

Lesecke und Ordnungssysteme für Unterrichtsmaterialien) beschafft werden.

Bedeutung für die Lehrkräftebildung

Die UR-Klassen können auf vier Arten genutzt werden. Im Rahmen einer „Live-Mitschau“ findet eine ausschließlich synchrone Beobachtung statt, bei der im Nebenraum befindliche Personen den live übertragenen Unterricht beobachten und anschließend zum Beispiel Feedback an die Lehrkraft geben. Als zweite Möglichkeit kann die „Live-Mitschau“ zusätzlich auch aufgezeichnet und vor Ort, zum Beispiel von der Lehrkraft selbst, angesehen werden. Im Rahmen einer asynchronen Beobachtung können Aufnahmen als dritte Möglichkeit zusätzlich temporär auch an der UR in einer Lehrveranstaltung für Analysen oder als praxisnahes Unterrichtsbeispiel genutzt werden sowie als vierte Möglichkeit über einen längeren Zeitraum hinweg auf der Plattform UnterrichtOnline.org nicht nur Angehörigen der UR, sondern bei Vorliegen einer entsprechenden Einwilligung der aufgezeichneten Personen auch Lehrkräftebildner:innen im gesamten deutschsprachigen Raum zur Verfügung gestellt werden.

Alle genannten Nutzungsmöglichkeiten sowie ausführliche Informations- und Einwilligungsschreiben für die Erziehungsberechtigten und alle Personen, die videografiert werden, wurden vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Rahmen einer datenschutzrechtlichen Prüfung genehmigt.



Die UR-Klassen werden in allen drei Phasen der Lehrkräftebildung sowie auch phasenübergreifend eingesetzt.

Seit Dezember 2016 wurden die UR-Klassen bislang von rund 250 Schulleiter:innen, Lehrkräften und Studierendenseminarteilnehmenden genutzt. An der Universität konnten bereits rund 900 Student:innen verschiedenster Lehrämter über Seminare aus den Bereichen Erziehungswissenschaften, Medienpädagogik und den Fachdidaktiken erreicht werden. Zudem konnten auf wissenschaftlicher Ebene Forschungsprojekte wie FALKE-e im Kontext der Unterrichts- und Lehrkräfteprofessionalisierungsforschung bei Teilen ihrer Datenerhebungen unterstützt werden.



Durch die in den UR-Klassen entstandenen Unterrichtsvideografien können Reflexionen und Analysen von innovativen didaktischen Lehrkonzepten durchgeführt werden.

Ziele und Vorhaben

Lehramtsstudierende, Referendar:innen und Lehrkräfte konnten durch die in den UR-Klassen entstandenen Videos in Seminaren, Vorlesungen und auf Fortbildungen transferfähiges Wissen am authentischen Modell erwerben und führten zudem problemorientierte, fallbasierte Analysen von Unterrichtsvideografien durch. Sie hatten die Möglichkeit, sich selbst vor einer Klasse aufzuzeichnen, um Feedback für ihre eigene Lehrpersönlichkeit und zu innovativen Lehrkonzepten zu erhalten und sich selbst beobachten zu können. Die verschiedenen Kameraperspektiven erlauben es, die Geschehnisse im Klassenzimmer genauer abzubilden, wodurch eine detaillierte Analyse möglich gemacht wird.

Ergebnisse und Erträge

Um die Abläufe, Technik und Nachbereitung der erhobenen Daten stets zu verbessern, werden die UR-Klassen seit 2019 formativ evaluiert. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Nutzung der UR-Klassen in Kombination mit videobasierten Reflexionen von Studierenden sehr positiv bewertet wird. Besonders herausgestellt wurden vor allem die Verknüpfung universitärer Theorie mit schulischer Praxis und die damit verbundenen authentischen und abwechslungsreichen Unterrichtserfahrungen an den Schulen. Die videogestützten Reflexionen im Nachgang wurden als äußerst hilfreich empfunden, um den Blick für eigene (und fremde) Schwächen und Stärken sowie professionelle Handlungskompetenzen zu schärfen; ein häufig geäußelter Wunsch war es, öfter Praxiserfahrungen dieser Art während des Studiums machen zu können. Die Infrastruktur der UR-Klassen trägt zu Praxisnähe und vertiefterer Reflexion in den lehrkräftebildenden Seminaren der UR bei.



Die Evaluierung zeigt, dass die Praxisorientierung und die Betonung der eigenen Kompetenzentwicklung für die Studierenden von großer Bedeutung sind.

Ein Blick nach vorne – Was bleibt an der UR?

Die UR-Klassen werden ab dem 01.01.2024 am Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) verstetigt, um weiterhin die Lehrkräftebildner:innen der UR bei professionellen Unterrichtsvideografien für alle drei Phasen unterstützen und begleiten zu können.

Ausgewählte Artikel zu den UR-Klassen

Judenmann, J., Stegmüller, N., Prock, S., Schworm, S. & Krauss, S. (im Druck.). Videovignetten zur Förderung professioneller Unterrichtswahrnehmung hinsichtlich der Erklär- und Reflexionskompetenz von Lehramtsstudierenden. In A. Eghtessad & S. Goreth (Hrsg.), Videovignetten – Unterricht professionell wahrnehmen (Transfer Forschung ↔ Schule, 9. Jahrgang, Heft 9 (2023)). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Prock, S. & Kirchhoff, P. (2018). Unterrichtsvideografie mit stationärem Equipment zur Lehrer/innenbildung und Forschung in „UR-Klassen“. In M. Sonnleitner, S. Prock, A. Rank & P. Kirchhoff (Hrsg.), Video- und Audiografie von Unterricht in der LehrerInnenbildung. Planung und Durchführung aus methodologischer, technisch-organisatorischer, ethisch-datenschutzrechtlicher und inhaltlicher Perspektive (S. 207-222). Opladen & Toronto: UTB, Verlag Barbara Budrich.



Weitere Informationen und Kontakt:

Prof. Dr. Silke Schworm
Fakultät für Humanwissenschaften
Professur für Erziehungswissenschaft
(Schwerpunkt: Lernen mit visuellen Medien)
E-Mail: Silke.Schworm@ur.de



AUF EINEN BLICK

VORHABEN:

Das RUL-Forschungskolleg sichert in Zusammenarbeit mit der Professur für Methoden der empirischen Bildungsforschung die Nachhaltigkeit der wissenschaftlichen Vorhaben im Sinne der Qualitätssicherung. Dabei steht insbesondere die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Fokus.

ERGEBNISSE & ERTRÄGE:

Erarbeitet wurde ein strukturiertes Programm zur Methodenausbildung sowie ein Unterstützungsangebot mit individuellen Beratungsmöglichkeiten, bedarfsorientierten Workshops und Doktorand:innentagen.

BLICK NACH VORNE:

Es wird weiterhin ein breites Angebot zu Methoden der empirischen Bildungsforschung sowie Doktorand:innentage geben. Das Projekt WRITE wird im WiSe23/24 starten.

VORSTAND:

- Prof. Dr. Sven Hilbert
Educational Data Science
- Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer
Grundschulpädagogik und -didaktik
- Prof. Dr. Stefan Krauss
Mathematikdidaktik
- Prof. Dr. Oliver Tepner
Chemiedidaktik

Das Forschungskolleg wurde im Jahr 2011 ins Leben gerufen und ist an das Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung angegliedert. In Zusammenarbeit mit der Professur für Methoden der empirischen Bildungsforschung wurde das Ziel verfolgt, die Promovierenden und Habilitierenden im KOLEG2-Projekt bei der Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen. Neben der Betreuung der jeweiligen Forschungsprojekte wurde so ein struktureller Rahmen zur Förderung der empirischen wissenschaftlichen Arbeit geschaffen.

Bedeutung für die Lehrkräftebildung

Insbesondere bei Nachwuchswissenschaftler:innen, die nach einem abgeschlossenen Lehramtsstudium eine empirische Forschungsarbeit anfertigen wollen, besteht ein Unterstützungsbedarf, da das Curriculum kaum Inhalte zu Methoden der empirischen Bildungsforschung vorsieht. Neben der Vermittlung von Inhalten ist dabei der Austausch mit anderen Wissenschaftler:innen von großer Bedeutung. Eine gute Einbindung dient dabei auch der informellen Unterstützung während der Qualifikationsphase.

Ergebnisse und Erträge

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein strukturiertes Programm zur Methodenausbildung durch die Professur für Methoden der empirischen Bildungsforschung aufgebaut und bereitgestellt worden. Über vier Semester werden zu den Bereichen Statistik, statistisches Programmieren und Forschungsmethoden Vorlesungen sowie Seminare angeboten. Weiterhin gibt es fächerübergreifende Forschungskolloquien, die zur Sicherung der Qualität der wissenschaftlichen

Arbeiten beitragen und der Vernetzung dienen.

Die individuelle Beratung ist neben dem regulären Kursangebot ein wichtiger Baustein, um auf spezifische Bedarfe einzugehen

“ Das Unterstützungsangebot wurde sehr gut angenommen. Vor allem die individuelle Beratung wurde stark nachgefragt – über 1000 Stunden Beratung sprechen für die Notwendigkeit des Angebots.

Für die bedarfsorientierten Workshops wurde zu Beginn der zweiten Förderphase ein Fragebogen entwickelt. Hiermit können zum einen Rückmeldungen zur Qualität der Angebote eingeholt, zum anderen der Stand der wissenschaftlichen Arbeiten und Bedarfe abgefragt werden. Anhand der Rückmeldungen wurden zum Beispiel Angebote zur quantitativen Auswertung von Videografien, Hand's on Angebote zum Lesen und Verfassen von Forschungsberichten geschaffen sowie Schreibtage durchgeführt. Das Angebot kann künftig durch die zwei neuen Professuren zur Stärkung der Forschung – „Educational Data Science“ und „Qualitative Methoden“ – deutlich ausgebaut werden.



Abbildung 19: Die Angebote im Überblick

Ein Blick nach vorne – Was bleibt an der UR?

Die Angebote des RUL-Forschungskollegs werden nach Abschluss der Qualitätsoffensive Lehrerbildung bestehen bleiben. Das strukturierte Programm zur Methodenausbildung entwickelt sich weiter: Ab dem Wintersemester 2023/2024 ist ein Zertifikat „Methoden“ geplant. Zusätzlich wird es vom Sommersemester 2023 bis zum Wintersemester 2024/2025 ein Angebot zum wissenschaftlichen Schreiben geben: Im Rahmen einer Ausschreibung des BMBF hat das Forschungskolleg Mittel in sechsstelliger Höhe für die Durchführung einer Veranstaltungreihe mit Expert:innen aus dem In- und Ausland eingeworben. Die Reihe wird unter dem Titel „WRITE“ das wissenschaftliche Schreiben und internationale Publizieren in interdisziplinären Teams begleiten.

Weitere Informationen und Kontakt:



Prof. Dr. Sven Hilbert
Fakultät für Humanwissenschaften
Lehrstuhl für Educational Data Science
Sprecher des RUL-Forschungskollegs
E-Mail: Sven.Hilbert@ur.de

Blick zurück – Blick nach vorne: Acht Jahre Qualitätsoffensive Lehrerbildung an der Universität Regensburg

Im Interview mit Prof. Dr. Astrid Rank und Prof. Dr. Oliver Tepner, die das KOLEG2-Projekt in der zweiten Förderphase wissenschaftlich geleitet haben, blicken wir auf die Spuren, die die Qualitätsoffensive Lehrerbildung an der Universität Regensburg hinterlassen hat. Mit einem Blick nach vorne geht es auch um wünschenswerte und notwendige Weiterentwicklungen im Bereich der Lehrkräftebildung.

Mit Mitteln des Bundes und der Länder wurden innerhalb der Qualitätsoffensive Lehrerbildung Projekte gefördert, die eine „Lehrkräftebildung aus einem Guss“ ermöglichen. Wurde das an der UR erreicht?

Wirklich komplett aus „einem Guss“ ist ein großes Ziel, das sich in so komplexen Sachverhalten wie der Lehrkräftebildung mit so vielen Akteur:innen nur so gut wie möglich realisieren lässt. Aber wir haben auf jeden

Fall viel erreicht, was die Kohärenz der Studienangebote und die Vernetzung der Akteur:innen betrifft.

Die Leitlinie des KOLEG2-Projekts formuliert das Ziel, die Lehrkräftebildung an der UR kooperativ und mit reflektiertem Theorie-Praxis-Bezug zu gestalten. Welche Bedeutung hat diese Zielsetzung für die Ausbildung von Lehrkräften?

Der Auftrag der Kooperation richtete sich an uns selbst als Dozierende und Forschende. In dieser Hinsicht sind wir ein großes Stück weitergekommen. Wie schon oben gesagt, wir sind nun gut vernetzt und es gibt viele gemeinsame Projekte in Lehre und Forschung. Kooperation ist selbstverständlich geworden. Davon profitieren auch die Stu-

dierenden, indem sie innovative Lehre erfahren und in aktuelle Forschungsansätze einbezogen sind. Auch der reflektierte Theorie-Praxis-Bezug ist eine erfahrbare Zielvorstellung für die Studierenden geworden. In KOLEG2 haben wir viele Formate entwickelt und auch wissenschaftlich begleitet, die gezielt die Verbindung zur schulischen Praxis mit theoriegeleiteter Reflexion verknüpft haben.

Inhaltlich wurde an den Schwerpunkten Kohärenz und Vernetzung, Orientierung und Begleitung sowie Heterogenität und Inklusion gearbeitet. Sind diese weiterhin aktuell oder haben sich neue Aufgaben für die Lehrkräftebildung herauskristallisiert, die in der Zukunft verstärkt Beachtung finden müssten?

Schule und Unterricht sind momentan sehr im Wandel und auch die Gestaltung des Lehramtsstudiums wird diskutiert. Gesellschaftliche und politische Herausforderungen ganz unter-

schiedlicher Art tangieren die schulische und universitäre Lehrkräftebildung. Mit den genannten Schwerpunkten und insbesondere mit den Maßnahmen, die sich dahinter verbergen, berühren wir weiterhin aktuelle und sehr zukunftsfähige Themen. Wenn man etwa das Feld Orientierung und Begleitung

mit der aktuellen Diskussion zur Begegnung des Lehrkräfte-mangels verknüpft: Bei der steigenden Anzahl an Quer- und Seiteneinsteiger:innen ist Eignungsberatung höchst relevant. Oder das Feld Heterogenität und Inklusion: Die entwickelten Formate des reflektierten Praxisbezugs sind auch in Zukunft bedeutsam.

Was braucht die Lehrkräftebildung allgemein bzw. an der Universität in den nächsten Jahren?

Der momentane Lehrkräftemangel sorgt dafür, dass politisch schnelle und einfache Lösungen favorisiert werden, um möglichst zeitnah neue Köpfe im System zu haben. Aber die Anforderungen, auf die die zukünftigen Lehrkräfte treffen, erfordern ein intensives und berufsfeldorientiertes Studium. Also müssten Zeit und Geld ins System, sodass Studierende intensiv und in kleinen Gruppen Theorie und Praxis verknüpfen, angeleitet reflektieren, Core Practices kennenlernen und diagnostische Kompetenzen in Micro Teaching Formaten erwerben können. Universitäre Curricula könnten durchaus umstrukturiert und entschlackt werden.

Die zweite Projektlaufzeit verlief anders als geplant. Von 2020 bis 2022 waren durch die Corona-Pandemie zum Beispiel Datenerhebungen in Schulen, Fortbildungsangebote und auch Seminarkonzepte nur eingeschränkt durchführbar. Gab es auch positive Effekte?

Natürlich gibt es positive Effekte, etwa dass wir alle digital kompetenter geworden sind. Andere Formen der Lehre und der Forschungsnetzwerke sind möglich geworden. Zudem hat es uns als Projektleitung beeindruckt, wie kreativ Lösungen in den einzelnen Maßnahmen gesucht und gefunden wurden.

Aber für ein Projekt, dessen Thema die Kooperation ist, ist es dennoch sehr schön, dass wir wieder in Präsenz zusammenkommen können. Kooperation lebt ja auch vom informellen Kontakt.

Vor dem Hintergrund der achtjährigen Projekterfahrung: Welche Empfehlungen kann man Personen auf den Weg geben, die ein ähnliches Projekt durchführen möchten?

Ein verbindliches Qualitätssicherungskonzept sorgt für verlässliche Strukturen. So konnten auch wir als Projektleitung immer überblicken, wo die Maßnahmen aktuell stehen und wo Unterstützung nötig ist. Zudem hatten wir viel Glück mit der organisatorischen Projektleitung, die anfangs durch Alexandra Franke-Nanic und nun seit Jahren durch Christina Ehras aufs allerbeste ausgefüllt wird. Eine freundliche und kompetente Projektleitung, die stets einen Überblick hat und zügig steuernd eingreift, ist unverzichtbar. Es schadet auch nichts, wenn man sich innerhalb der Leitung sowie mit den Maßnahmenleitungen menschlich gut versteht und die gegebenen Hierarchien möglichst wenig deutlich werden lässt. Schließlich kooperieren viele unterschiedliche Kolleg:innen auf Augenhöhe und dies auch noch freiwillig. Auch hier hilft ein etabliertes Qualitätssicherungskonzept: Wenn Gesprächstermine von vornherein geplant sind, dann kommt es nicht erst im Problemfall zu Gesprächen. Auch das Instrument des Projektrats erachten wir als sinnvoll: Wenn es ein Gremium mit Vertreter:innen aller Maßnahmen gibt, sind die Entscheidungen transparent und werden akzeptiert. Ein bisschen können wir uns und den Maßnahmen auf die Schulter klopfen: KOLEG2 ist geflogen und wir sind zuversichtlich, dass vieles davon auch weiterhin die Lehrkräftebildung in Regensburg trägt.

KOLEG2-Projektbeteiligte

In KOLEG2 arbeiteten Personen aus 15 fachlichen Disziplinen und zwei zentralen Einrichtungen gemeinsam an der Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung. Mit innovativen Ideen und viel Engagement entstanden wertvolle Beiträge zu den vier Themenschwerpunkten.

FALKE-e – Fachspezifische Lehrkräftekompetenzen im Erklären – expertise: Katharina Asen-Molz, Dr. Karin Binder, Dr. Isabell Deml, Prof. Dr. Arne Dittmer, Christina Ehras, Prof. Dr. Birgit Eiglsperger, Michael Elmer, Dr. Andreas Frank, Prof. Dr. Michael Fricke, Dr. Lisa Gaier, Maria Gastl-Pischetsrieder, Dr. Christian Gegner, Eileen Gunga, Kathrin Hausmann-Balk, Dr. Jana Heinze, Prof. Dr. Sven Hilbert, Johanna Kaljanac, Prof. Dr. Petra Kirchoff, Dr. Christina Knott, PD Dr. Wieland Kranich, Prof. Dr. Stefan Krauss, Lukas Lemberger, Dr. Josef Memminger, Prof. Dr. Stefanie Pietsch, Stefanie Reimer, Nathalie Stegmüller, Prof. Dr. Karsten Rincke, Anna-Maria Ruck, Prof. Dr. Harriert Rudolph, Carolin Sabath, Prof. Dr. Anita Schilcher, Franziska Schießlbauer, Nicole Steib, Prof. Dr. Oliver Tepner, Prof. Dr. Christiane Thim-Mabrey, Jonas Trautner, Matthias Weich

Förderung experimenteller Kompetenzen von Lehrkräften im Fach Chemie: Ralf Auer, Prof. Dr. Arno Pfitzner, Dr. Victoria Telser, Prof. Dr. Oliver Tepner

Freiwillige Fortbildungsmaßnahme für Praktikumslehrkräfte: Antonie Höldrich, Caroline Kirr, Dr. Sigrun Schirner, Prof. Dr. Heidrun Stöger

MORE – Meaningful Occupational Reflection: Dr. Markus Forster, Prof. Dr. Christof Kuhbandner, Roland Mayrhofer, Dr. Jonas Tögel

Impuls+ – Lehrkräftebildung für eine Schule in Vielfalt: Dr. Isabell Deml, Katharina Flieser, Johannes Haider, Lisa-Johanna Klein, Prof. Dr. Rainer Liedtke, Bernadette Mischka, Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer, Stephanie Neppel, Corinna Preißl, Prof. Dr. Astrid Rank, Prof. Dr. Karsten Rincke

ZIB – Zertifikat Inklusion – Basiskompetenzen: Helen Gaßner-Hofmann, Dr. Susanne Gebauer, Prof. Dr. Astrid Rank, Sabine Sroka, Meike Unverferth, Andrea Zaglmair

EXITE2 – Experiencing international Teacher Education: Maria Grotz, Marianne Sedlmeier, Katrin Sicklinger, Ruth Sippl

UR-Klassen: Marie-Christine Bartels, Korbinian Dirnberger, Julia Judenmann, Prof. Dr. Silke Schworm, Stefan Prock

RUL-Forschungskolleg und Professur für Methoden der empirischen Bildungsforschung: Prof. Dr. Arne Dittmer, Christina Ehras, Alexandra Franke-Nanic, Prof. Dr. Sven Hilbert, Dr. Elisabeth Kraus, Prof. Dr. Stefan Krauss, Prof. Dr. Christof Kuhbandner, Dr. Alfred Lindl, Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer, Dr. Sigrun Schirner, Lena Schiestel, Prof. Dr. Heidrun Stöger, Prof. Dr. Oliver Tepner

Projektleitung: Christina Ehras, Alexandra Franke-Nanic, Prof. Dr. Astrid Rank, Prof. Dr. Oliver Tepner

RUL-Koordinierungsstelle: Daniela Dietl, Johannes Hütten

Herzlicher Dank...

... gilt neben allen Projektbeteiligten insbesondere Prof. Dr. Karsten Rincke, Alexandra Franke-Nanic und Daniela Dietl für die Grundsteinlegungen der Projekte KOLEG und KOLEG2 durch die Begleitung der Antragstellung sowie die umsichtige Leitung.

